



ischen Grenzpforte erscheinen beim türkischen Truppenkommandanten und Bittenden um den Einmarsch der türkischen Armee. Die Lage beginnt unhaltbar zu werden. Da werden wohl die Gewehre bald von selbst losgehen!

**Sieg der Österreicher gegen die Russen.**  
Krafsau, 21. August. „Glas“ meldet: In das hiesige Militärhospital eingebrachte Verwundete erzählen, daß die Krassau immett viele eine Schlacht stattgefunden habe, wobei der dreifach überlegene Feind von den österreicherischen Truppen geschlagen worden sei.

**Von der Grenze der Bukowina.**  
Budapest, 21. August. Das Blatt „N. G.“ meldet aus Czernowitz: Die Russen machten mehrere Versuche, über die Grenze der Bukowina vorzudringen. Alle diese Versuche wurden jedoch von unseren Truppen energisch zurückgewiesen. Besonders zwischen Kownelna und Czina eskalierten die Russen schwere Verluste. Unsere Truppen besetzten das Gebiet zwischen Salamutova und Mahaveny und zerstörten bei Czina die Telegraphenleitungen sowie das russische Postgebäude. Die Russen verlusten an mehreren Punkten das Vordringen unserer Truppen zu verhindern, wurden jedoch stets mit großen Verlusten zurückgedrängt. Der Kampf hat in dem Winkel stattgefunden, den Besarabien, die Bukowina und Rumänien bilden. Hier ist eine der empfindlichsten Wunden der Stellung Österreichs, jedoch man hier wie in Nord-Galizien den Hauptangriff der Russen erwartet hatte.

**Der Rückzug der Russen in Russisch-Polen.**  
Der „B. V.“ meldet: Personen, die aus Russisch-Polen in Krakau eingetroffen sind, berichten, daß die Russen sich zurückziehen, nachdem sie vor den Österreicher Generalen, vor den Deutschen Petrikow und Kowalski geräumt haben. Sie bereiten zwei Punkte zur Verteidigung vor. Sie haben sich in der Richtung Döblin festgesetzt und starke Streitkräfte in Zelenka und Czina aufgestellt. Das russische Heer führt aus ganz Russisch-Polen, soweit es noch seiner Hauptplätze angehöret, große Requisitionen durch. Insbesondere werde Schlachtvieh und Stöhlen eingezogen. Sämtliche Fabriken in Russisch-Polen müßten ihre Betriebe einstellen. Russische Kriegsschiffe durch eigene Winde vernichtet?

Aus Anhalt eingetroffene deutsche Reisende berichten dem „Berl. Tagbl.“, daß die beiden russischen Kreuzer „Petrowlawow“ und „Mir“ vor Nowak auf russische Minen gelaufen seien. Während der „Mir“ sofort sank, sei dem anderen Kreuzer ein großes Loch gerissen worden. Doch habe sich das Kriegsschiff noch über Wasser zu halten vermocht und liege gegenwärtig nur mit dem vorderen Teile unter Wasser. Die Katastrophen hätten sich am 8. und 9. August ereignet. Obwohl auf solche Gerüchte im allgemeinen nicht viel zu geben ist, mögen sie doch vielleicht einen Stern von Wahrheit enthalten. Als positiv falsch muß in der Meldung zunächst aufzuweisen, daß der „Petrowlawow“, der zu den vier, 1911 vom Stapel gelassenen Minenschiffen der modernen Gantak-Klasse gehört, als Kreuzer bezeichnet wird. Der „Mir“ ist ein 1906 vom Stapel gelassener Panzerkreuzer. Sollte die Meldung sich später einmal — es dürfte wohl noch recht lange bis zur genaueren Aufklärung dauern — als wahr herausstellen, so wäre es ein merkwürdiges Verhängnis gewesen, das sich hier wieder mit dem Namen „Petrowlawow“ verknüpft hat. Der Namensvorgänger des neuen Schiffes, das alte Minenschiff „Petrowlawow“, ist bekanntlich im russisch-japanischen Kriege auf der Flucht von Port Arthur auf eine Mine gelaufen und innerhalb weniger Sekunden gesunken.

**Von der Flotte.**  
Trotzdem unsere Schiffe im fernem Osten durch die weit überlegene japanische Flotte Gefahr droht, tun sie ohne Zaubern ihre Pflicht. Durch ein Telegramm des Meeres-Notdienstes Courant aus Ostasien englische Handelschiffe bedrohen. Der deutsche Kreuzer „Emden“ soll ein Schiff der russischen Freiwilligen-Flotte genommen haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch auf dem Meere unsere Kreuzer in gleicher Weise tätig sind. Wenn die Japaner etwa gehofft hatten, unsere Schiffe in Ostasien ohne Widerstand zu finden und an sich bringen zu können, so werden sie bald entdecken, daß sie sich sehr geirrt haben.

**Die Dtsche ist frei.**  
Berlin, 21. August. Die Dtsche ist frei. — Wiederholte Dekonvozierungen unserer Seestreitkräfte bis hinan zum finnischen Meerbusen haben den Beweis erbracht, daß in der Dtsche kein feindliches Fahrzeug zu sehen ist. Der neutralen Schifffahrt droht also auch in der Dtsche südlich vom finnischen Meerbusen keine Gefahr.

**Aus unseren afrikanischen Kolonien.**  
Berlin, 21. August. Auf die täglich in großer Zahl einlaufenden Anfragen von Angehörigen der Kolonialisten in den deutschen Schutzgebieten der Reichs-Kolonien bezieht sich die „Deutsch-Südwest-Afrika“ und in Kamerun alles ruhig ist. Aus Deutsch-Nordafrika und dem Südschutzgebiet liegen irgend welche direkten Nachrichten nicht vor. Über die Vorgänge in Togo ist die Presse bereits unterrichtet.

**Fort mit blinkenden Gegenständen in der Felduniform.**  
Das preussische Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlass über die Befolgung aller blinkenden Ausstattungsgegenstände zur Felduniform:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben zu Befehlen gerührt, daß zur Felduniform im Geheiß Abzeichen und Feldzeichen mit einem grauen Überzug zu versehen oder mangels eines solchen abzuliegen sind. Alle sonstigen im Sonnenlicht blinkenden Uniform- und Ausstattungsgegenstände sind abzulegen. Die roten Regimentsnummern auf den Helmen bei Offizieren und Mannschaften sind zu entfernen.“  
Eine weitere Verordnung lautet:

## Zwei Worte.

Und fragt ihr, wer der Sieger ist,  
Wer für die Schlacht geschlagen:  
Nicht Regiment noch Feldherr:  
Weiß euch ein Mund zu sagen.  
Ein einziger Name wird genannt —  
Wer hat die Feinde überannt?  
Das Vaterland!

Und fragt ihr, wo der Gatte fiel,  
Wo eure Brüder bluten,  
Der Sohn auf Sturmgerippem Riel  
Schmend in den Meeresflut:  
Die eine Antwort alle ein:  
Wem heut nicht mehr die Sonne scheint,  
Er blieb — vorm Feind!

Generalbefehl! Schweigt und vertraut!  
Bei, was das nötig heute?  
Die Jagd ist auf! Ein Hauch, ein Laut,  
Und los ist rings die Meute.  
Wolln wir des Feindes Treiber sein?  
Die Vinten feht, das Herz zu Stein!  
Schmerz, bist du klein!

O Mutterprade, fürter hand  
Ich nie dein Herzbub pogen.  
Zwei Worte — Feind und Vaterland —  
Und alles ist gesprochen.  
Stimm ringt das Volk auf blut'ger Flur.  
Fort mit der letzten Tränenpur!  
Zwei Worte nur:  
Rudolf Herzog in der „Nöln. Ztg.“

1. Der Kaiser und König haben zu genehmigen gerührt, daß das Feldregiment künftighin in der Farbe des bisherigen feldregimentlichen Hosenstoffes hergestell wird.
2. Alle Waffengattungen, ausgenommen beim Gardekorps, tragen künftighin Nummern, und zwar gleiche statt rote auf den Helmen usw. Weitere Verfügung geht an die teilwärtretenden Generalkommandos.

**Weitere Einberufungen in Österreich.**  
Wien, 21. August. Durch eine heute erlassene Rundgebung werden alle zu Grntearbeiten verwendeten Melvorkarbeiter, Gärtnereiarbeiter und Landfurmänner sowie mehrere Altersklassen bisher nicht einberufenen Landwehrpflichtiger, insbesondere diejenigen, die bereits gedient haben, für Ende August zu den Fahnen berufen.

## Das japanische Ultimatum.

Wien, 21. August. Das Fremdenblatt schreibt zu dem Ultimatum Japans, das sich damit ein Ereignis vollzogen habe, welches in Zukunft für England weit gefährlicher als jetzt für Deutschland sein würde. Bisher hätte die weiße Flotte in allen den Gang der Ereignisse bestimmt, jetzt gebe England Japan Gelegenheit, in einem rein europäischen Konflikt eine Rolle zu spielen und lege so für sich den Grund zukünftiger schwerer Sorge.

## Ein amerikanischer Diplomat über das Vorgehen Japans.

Ein amerikanischer Diplomat, der in Wien durchreiste, äußerte sich, wie das „Berl. Tagbl.“ meldet, das Vorgehen Englands und Japans gegen Deutschland ist „vollständig“. Es wird in Amerika wie eine Bombe wirken und einen Aufschrei der Empörung auslösen, daß England die gelbe Flotte auf das germanische Reich hegt und der gelben Flotte die Tür öffnet. Man werde in Washington die notwendigen Konsequenzen zu ziehen wissen.

## Ägypten als englische Provinz.

Wien, 21. August. Nach der Pol. Korrespondenz wird Ägypten jetzt vollständig als englische Provinz seit Ausbruch des Krieges behandelt. Ein englisches Dekret verfügt, daß das ganze ägyptische Gebiet für Kriegszwecke benützt werden soll.

## Eine Luxemburger Zeitung verboten.

Trier, 20. August. Dem Eicher Tagblatt in Luxemburg, das einseitig für Deutschland ungünstige Nachrichten verbreitet, wurde von den Militärbehörden das Weiterersehen unteragt. Der Verleger und der verantwortliche Redakteur wurden verhaftet. — Der Bischof von Luxemburg und der Staatsminister Eychen haben an die Luxemburger Geistlichkeit und Behörden Antrufe gerichtet, in denen die Luxemburger vor Mordmorden an deutschen Soldaten gewarnt werden.

## Eine deutsche Zeitung unterdrückt.

Die in Warendorf erscheinende Westfälische Rundschau ist, wie wir der Tremonia entnehmen, durch Verfügung des königlichen Generalkommandos geschlossen und der Redakteur auf Grund des Vorgehens gegen die vom königlichen Generalkommando erlassenen Bestimmungen des verhängten Kriegszustandes verhaftet worden. — Die Delber Glode meldet dazu: Der Redakteur und Verleger der Westfälische Rundschau Herr Joseph A. Löfflermann wurde wegen Maja'stsbeleidigung und wegen anderer Artikel verhaftet und gefangen nach Münster gebracht. Das Weiterersehen der Westfälischen Rundschau wurde verboten. Die Klostermännliche Druckerei beschlagnahmt. Herr Löfflermann wird sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben. (Die Westfälische Rundschau hatte schon gleich zu Beginn der Mobilmachung erklärt, daß der Krieg selbstverständlich mit einer fürdtörsten Niederlage Deutschlands enden würde.)

## Telephonische Spionage in den Reichslanden.

Der militärische Oberbefehlshaber in Elsaß-Lothringen erläßt folgende Bestimmung: Von Landesverrätern ist der Verstoß gemacht worden, sich an die Telephonleitungen angeschlossen zu haben. Ich habe daher den Befehl gegeben, jeden, der sich unbetagt an einer Telephonleitung zu schaffen macht oder diese Befanntmachung von den Anschlagstellen abreißt, sofort zu erschließen.

## Frankreichs Gelübde.

Frankreich hat zur Verwirklichung seiner Gelddedürfnisse sein Augenmerk auf Amerika

gerichtet, denn wie aus Newyork gemeldet wird, hat das Bankhaus Morgan an die Regierung der Vereinigten Staaten die Anfrage gestellt, welche Haltung sie zu der Aufnahme einer großen französischen Kriegsanleihe einnehmen wird.

## Lügen über Lügen.

Die „Nöln. Ztg.“ aus Amsterdam gemeldet wird, hatte noch am 19. August das belgische Kriegemünsterium den Mut, amtlich jede Beagnahme eines Forts in Vütich rundweg in Abrede zu stellen. Und das, nachdem bereits die Stellung seit 12 Tagen fest in unseren Händen und ihr Kommandant General Deman kriegsgefangen ist.

Die Agence Havas, die bekannte Pariser Lügenfabrik, läßt sich, wie wir dem „Samb. Kröbl.“ entnehmen, aus Konstantinopel melden: Die türkische Regierung teilt mit, daß sie die deutschen Kriegsschiffe „Goeben“ und „Breslau“ gefaßt hat und daß diese unter türkischer Flagge in die Dardanellen eingelaufen sind. Die deutschen Mannschaften sind bereits von Bord gegangen.

## Rußland erklärt der Türkei den Krieg?

Aus London wird nach der „Voss. Ztg.“ dem „Aftenbladet“ gemeldet, der englische Vossische in Konstantinopel sei angeklungen worden, scharfe Wortstellungen bei der Flotte zu ergeben, weil die Türkei zwei Kriegsschiffe von einem Staat gefaßt habe, der sich mit England im Kriege befindet und die ohne das Dazwischentreten der Türkei von einer sie verfolgenden englischen Flottenabteilung genommen oder zerstört worden wären. Es wird behauptet, daß sich die Vossische Flotte und Frankreich dem Schritte der englischen Kollegen anschließen werden.

In den gleichen Zusammenhang gehört die nachfolgende Meldung:  
Wien, 21. August. Wie der „Sudwesten Tagblatt“ des „Nöln. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet wird, ermahnt man dieser Tage die Kriegserklärung Russlands an die Türkei.

## Politische Rundschau.

### Ausland.

#### Italien.

##### Vom Tode Papi Pius X.

Rom, 21. August. Ein Kardinal behauptet, daß der verstorbenen Papi Pius Dispositionen hinterließ, die das Konklave über die bevorstehende Kapitulation wohl informieren. Das Testament macht den tiefsten Eindruck wegen seiner in der Geschichte des Papsttums beispiellosen Uneingewöhnlichkeit.

Rom, 21. August. Heute Vormittag wurde die Leiche des Papstes in feierlichem Zuge nach der Peterskirche gebracht. Die Leiche wurde am Altar der Konklave niedergelegt, worauf in Gegenwart der Kardinele die Absolution erteilt wurde. Dann wurde die Leiche in die Kapelle des Sakraments gebracht, wo sie, umgeben von Kerzen, aufbewahrt wurde. Am 11 Uhr, als die Feierlichkeit beendet war, wurden die Glitzer der Kapelle, die bisher geschlossen war, geöffnet, um das Publikum zur Besichtigung der Leiche zuzulassen. Eine große Menschenmenge, die auf dem St. Peters-Platz versammelt war, strömte zur Besichtigung herbei. Carabinieri hielten die Ordnung auf dem St. Peters-Platz und auch im Inneren der Peterskirche aufrecht.

#### Kandidaten für den päpstlichen Stuhl.

Wie dem „B. V.“ geschrieben wird, kommen in erster Linie der Kardinal Aaffi, Erzbischof von Pisa, und der Kardinal Ferrata, der Dekan der Kongregation der Heiligen Sakramente, als Kandidaten für den päpstlichen Stuhl in Frage. Man gilt als ein warmer Freund Italiens, als ein Mann von weitem Gesichtskreis mit besonderer Vorliebe für die Naturwissenschaft; er ist Direktor der päpstlichen Sternwarte. Den Kampf Pius X. gegen den Modernismus dürfte er voraussichtlich nicht fortsetzen. Ferrata stammt aus kleinbürgerlichen Verhältnissen und war Anzuzin in Belgien und Paris. Auch er soll den Kampf gegen den Modernismus wenigstens nicht insofern bester Weise führen, wie es sein Vorgänger getan hat. Das Konklave wird voraussichtlich am sechsten Tage nach dem Tode des Papstes, am 30. August, zusammenzutreten.

Rom, 21. August. Der Minister des Auswärtigen hat an die Vertreter Italiens im Auslande ein telegraphisches Rundschreiben gerichtet, in dem er versichert, daß Italien die Freiheit des Konklaves gewährleisten, daß die größten Erleichterungen gewährt und die größten Rücksichten gegen die daran teilnehmenden Kardinele geübt werden würden.

#### Frankreich.

Paris, 21. August. Die Bank von Frankreich hat den Diskont auf 5% und den Lombardzinsfuß auf 6% ermäßigt.

## Lokales.

**\* Das Recht der Mieter zum Vermieter während der Kriegszeit.** Viele Mieter sind der Ansicht, daß mit dem Ausbruch des Krieges jede Verpflichtung zur Zahlung der Miete erlösche. Dem ist nicht so. Wenn hierin vor allem das Bürgerliche Gesetzbuch schon vorgehend wirkte, so hat auch der Bundesrat bereits Schutzmaßnahmen für die Gläubiger getroffen. Gezahlt werden muß auf jeden Fall; auf glücklichen Wege und im Wege der Stundung läßt sich dies erreichen. Selbst wenn die Lage des Schuldners die Stundung rechtfertigen würde, muß der Mieter sie verlangen, wenn sie dem Gläubiger einen unverhältnismäßigen Nachteil brächte, wenn also der Schaden, den dieser durch die Gewährung erleidet, wesentlich größer sein würde als der, den der Schuldner durch die Verlegung erleidet. Dieser Fall wird namentlich im Verhältnis von Hauswirt und

Mieter häufig prallig werden, insofern jener durch Gewährung von Stundung an die Mieter außer Stand gesetzt würde, seine Hypothekenzinsen zu begleichen, und dadurch sich der Gefahr sofortiger Fälligkeit der Hypotheken und der Zwangsversteigerung aussetzen würde. Jedenfalls ist es aber in allen solchen Fällen Sache des Gläubigers, seinerseits dem Richter darzutun und glaubhaft zu machen, inwiefern ihm ein unverhältnismäßiger Schaden droht. Dem richterlichen Stundungsrecht ist insofern eine äußerste Grenze gesetzt, als die Stundung höchstens auf drei Monate, von der Verlinkung des Richter-spruchs an gerechnet, ausgeprochen werden darf. Nach Ermessen des Richters kann sie auch nur für einen Teilbetrag der Forderung ausgeprochen werden; in zahlreichen Fällen wird dies die beste Lösung sein, um einen Mittelweg zwischen den Interessen der Beteiligten zu finden. Auch kann der Richter die Stundung von einer Sicherheitsleistung, z. B. Bürgschaft der Ehefrau, abhängig machen; diese Gläubiger werden gern unter einer solchen Voraussetzung, die ihnen für später größere Sicherheit bringt, mit der Stundung einverstanden sein. Während der Stundungsfrist ist eine verzinsliche Forderung zum gleichen Zinssfuß wie bisher, eine unverzinsliche mit 4 Prozent zu verzinsen, und zwar von Zustellung der Klage oder, wenn sie erst später fällig wird, von Fälligkeit ab. Die Stundung erfolgt durch gerichtliches Urteil. Der Stundungsantrag ist selbstverständlich auch in Prozessen zulässig, die schon vor dem 31. Juli 1914 anhängig waren, selbst wenn sie sich schon in höherer Instanz befinden.

**Nach der Wiederaufnahme** des Güterverkehrs wird nun auch eine Wiederaufnahme des Personenverkehrs stattfinden. Unsere Eisenbahnverwaltung kann jetzt darangehen, wieder Schnellzüge einzurichten. Es handelt sich nicht etwa darum, den Friedensfahrplan zum Teil wieder aufzunehmen, sondern es sind Fahrpläne für einzelne ganz neue Züge ausgearbeitet worden. Diese werden vom Freitag, 21. August, an gefahren, soweit es möglich ist, schon an diesem Tage, die anderen vielleicht einen oder zwei Tage später. Alle diese Züge werden aus D-Zugwagen gebildet und führen sämtliche drei Klassen. Die Minutagen von Speisewagen und Schlafwagen ist vorläufig noch nicht möglich. Am einzelnen sind folgende Züge vorgesehen: Zwischen Berlin und Köln wird je ein Tageszug über Hannover sowohl als auch über Magdeburg eingerichtet. Ein D-Zugpaar ist ferner zwischen Berlin, Bremen und Wilhelmshafen vorgesehen. Die Fahrzeit wird etwa 7-8 Stunden betragen. Zu den Verbindungen zwischen den Hauptstädten in der Provinz gehört ein neues D-Zugpaar zwischen Frankfurt am Main, Hannover und Hamburg-Altona. Die Fahrzeit beträgt ungefähr 10 1/2 Stunden. Ein D-Zug wird auch zwischen Lebe, Bremen und Hannover eingerichtet. Selbstverständlich erhält auch die Strecke zwischen Berlin und Frankfurt am Main D-Züge. In diese Züge schließen sich Anschließende nach und von Stuttgart und Koblenz. In Süddeutschland ist u. a. ein Schnellzugpaar zwischen Frankfurt am Main und München vorgesehen. Berlin und Sachsen wird u. a. durch D-Züge Berlin-Weipzig und Berlin-Dresden bedacht. Auch nach dem Osten werden D-Züge eingerichtet. Von besonderer Bedeutung und für jeden einzelnen wichtig ist es, daß diese Züge sämtlich Bahnposten enthalten, wodurch die langsame Beförderung der Posten aufgehoben wird.

**Städtische Kommission zur Unterstutzung der Angehörigen Einberufener.** Die Kommission hat beschlossen, Hilfsbedürftige auch u. A. insofern zu unterstützen, indem die Miete für sie, soweit solche monatlich bis 10 M. beträgt, gezahlt wird bzw., falls die Miete eine höhere ist, ein Beitrag von 10 M. für den Monat zu gewähren ist. Der Fonds zur anfechtenswerten Hilfe in besonderen Fällen erhebt sich einer letzten Zunahme.

**Gepferrnt.** In der Sammelkassette für das Rote Kreuz wurde gestern außer verschiedenen Geldbeträgen auch ein goldener Siegelring abgegeben. Der Stifter wollte unbekannt bleiben.

**Fahren und Flagen heraus!** Aus Anlaß des Sieges auf dem Schlachtfelde zwischen Metz und den Vogesen haben die öffentlichen Gebäude reichlich geschlagen. Auch die Bewohner einiger Privatbauten beweisen ihre Freude durch Beflagung. Bei dem anten und wahren patriotischen Sinn unserer Einwohnerlichkeit dürfte kein Zweifel darüber am Plage sein, daß im Laufe des heutigen Tages auch diejenigen Bewohner mit der Beflagung folgen werden, welche bis jetzt damit noch im Rückstande sind. Einen triftigeren Grund zum Ausbruch der Freude und der Teilnahme giebt es nicht. Darum allgemeine „Flagen heraus!“

**Berechtigte Siegesfreude** brach sich gestern früh nach Bekanntwerden des Einzugs deutscher Truppen in Brüssel und in noch erhöhtem Maße bei Erscheinung unserer Exztrablätter mit der wichtigen Nachricht über den großen Sieg auf dem Schlachtfelde zwischen den Vogesen und Metz in der Gesamtbürgerchaft Bahn. Das Gange und Wange in schwebender Wein hinsichtlich der ersten großen Feldschlacht mit Frankreich war also auf einmal geschwunden und damit die vielleicht noch hier und dort bestehenden Zweifel über den siegreichen Ausgang des Feldzuges gegenüber Frankreich. Angesichts dieses hochbedeutenden Erfolges zweifelte kein einziger Merseburger mehr an dem endgültigen Sieg unserer Waffen. Auf der Straße, in den Familien, in den Lokalen — überall stand die Siegesbotchaft im Vordergrund des Gesprächstoffes. In verschiedenen Restaurants kamen die Bürger Abends zu Siegesfeiern zusammen. Bei aller stolzen Freude vergaß man jedoch auch nicht das pietätvolle Andenken an die jedenfalls nicht unbeträchtlichen deutschen Opfer bei diesem für den weiteren Kriegsverlauf jedenfalls bedeutungsvollen gewaltigen Kampf in den Vogesen. Mann meinte, wenn der Franzmann schon Armeekorpsweise in die Flucht getrieben wird, dann wirds mit den ausgehungerten Russen erst recht der Fall sein. Hoffentlich verwickelten sich alle diese Stammtisch-Prophesieungen.

**Jungdeutschland im Dienste des Roten Kreuzes.** Unsere gefragte Notiz, betreffend Jungdeutschland bei der Hilfsarbeit für das Rote Kreuz, bedarf

dahin der Wichtigstellung, daß Herr Regierungssaffessor Kramer nicht der Vorsitzende des hiesigen Jungdeutschlandbundes ist, sondern daß er die Mitglieder des Bundes nur im Auftrage des Roten Kreuzes zusammenberufen hatte.

**Fahrraddiebstahl.** Gestern Abend ist in einem Grundstück der Kleinen Ritterstraße ein Fahrrad gestohlen. Es ist Marke „Brennabor“, hat vernickelte, nach oben gebogene Ventflange, schwarzen Rahmenbau, schwarze Felgen und Freilauf mit Nüdrtrittsbremse, die Nummer ist unbekannt.

**Zu Gunsten des Roten Kreuzes** veranstaltete gestern Abend im Zwisch Herr Max Ehardt einen patriotischen Liedereabend. Der Direktor des Sommertheaters Zwisch erkrankte durch zahlreiche Vorträge, in denen seine gute Partionstimmte zu besser Wirkung gelangte, und fand lebhaften Beifall bei dem sehr wenig zahlreich erschienenen Publikum. Als dann zum Schluß Herr Ehardt alles sehr besonders aktuelle „Deutschland, Deutschland über alles“ sang, stimmten die Anwesenden begeistert mit ein. Der aus der Veranstaltung für das Rote Kreuz zufließende Betrag dürfte leider recht gering sein.

**Verkehrserreignis.** E. B. Infolge des Beschlusses der städtischen Kommission „Merzbau im Blumenfeld“, eine Prämierung in diesem Jahre nicht vorzunehmen, sind die seitens des Vereins zu genannten Zwecke in Aussicht gestellten 100.000 M. frei geworden. Der Vorstand hat nun beschlossen, die 100.000 M. Magagrat zu dem freien Fonds zur Unterstutzung der Angehörigen Einberufener zu überweisen.

**Mitteldeutsche Hofkunst, Hotel- und Gastwirtschaftsausstellung Halle a. S.** Der veranstaltende Verein der Gastwirte von Halle a. S. und Umgebung hat beschlossen, die Ausstellung auf eine spätere geeignete Zeit zu verschieben. Die Ausstellung findet in demselben geplanten und schneidigen Rahmen des Programms statt, sowie auch in den für die Ausstellung bestimmten Etablissemens „Saal-schloßbrauerei“ und „Zoologischer Garten“.

**Für das Rote Kreuz.** Am kommenden Sonntag fährt die 1. Mannschaft des hiesigen F. G. „Reifen“, die Bekleidung, um gegen die kritikalische Zeit zu verteidigen. Die Ausstellung findet in demselben geplanten und schneidigen Rahmen des Programms statt, sowie auch in den für die Ausstellung bestimmten Etablissemens „Saal-schloßbrauerei“ und „Zoologischer Garten“.

### Kriegsallerlei.

**Die Königin von Belgien in Bayern?** München, 21. August. Die Königin von Belgien, die eine Tochter der verstorbenen bayerischen Herzogin Karol Thedor ist, soll in Pöfinghofen am Starnberger See und auch in Bad Kreuth wiederholt besucht worden sein. Da Befestigungen der Königin befürchtet werden, nimmt ihre verständigerweise die sozialdemokratische „Münch. Post“ Anlaß, an diese Gerüchte folgende Bemerkung zu knüpfen: „Was auch immer an der Sache sein mag, ob der Tochter des Herzogs Karl Thedor der deutschfeindliche Boden Belgiens zu heiß wurde, oder ob ihre Abreise nur ein Signal des Endes der Herrschaft des belgischen Königs ist, wir richten an die Bevölkerung die dringende Bitte, die Dame in keiner Weise zu belästigen und ihr Schicksal, an dem sie vielleicht unschuldig sein kann, zu würdigen.“

### Große Irrtümer in der französischen Generalstabkarte.

In der „Kreuzzeitung“ weist ein Sachkenner auf die Unzuverlässigkeit mancher Teile in der französischen Generalstabkarte hin. Als Beispiel führt er folgendes an: Der namentlich durch seine Höhenlinienführung verdiente Geograph Marcell hatte eine neue Karte von dem Gebirgsland des Gebietes zwischen Gannat und Feilley angefertigt, deren Vergleich mit der Generalstabkarte ergab, daß diese nicht einmal für einen Wanderer genügt hätte. Die Höhenlinien im Gebirge waren auf der Generalstabkarte zum großen Teil falsch und augenscheinlich nach Willkür gezogen, obgleich von ihrer Genauigkeit im Kriegsfall die schnelle und richtige Auswahl der besten Stellen für die Truppen in erster Linie abhängt. Eine Schlucht von 600 Meter Länge war ein Kilometer lang gezeichnet, andere Schluchten bis 1 1/2 Kilometer Länge überhaupt nicht angegeben. Der den Bergtopf umziehende Eisenbahndamm verließ auf der Karte um 150 Meter zu hoch. Als Ersatz für die fehlenden Höhenlinien waren vier Wege eingezeichnet, die gar nicht vorhanden sind. Außerdem wurden von Marcell noch fünf kleine Abstände, eine Schlucht von 600 Meter Länge war ein Kilometer lang gezeichnet, andere Schluchten bis 1 1/2 Kilometer Länge überhaupt nicht angegeben. Der den Bergtopf umziehende Eisenbahndamm verließ auf der Karte um 150 Meter zu hoch. Als Ersatz für die fehlenden Höhenlinien waren vier Wege eingezeichnet, die gar nicht vorhanden sind. Außerdem wurden von Marcell noch fünf kleine Abstände, eine Schlucht von 600 Meter Länge war ein Kilometer lang gezeichnet, andere Schluchten bis 1 1/2 Kilometer Länge überhaupt nicht angegeben.

Als diese Kritik erfolgt war, hätte man gern den Nachweis geführt, daß es sich dort um eine Ausnahme handelte, und daß jener Teil von Frankreich bei der Generalstabkarte nicht richtig behandelt wäre. (Geographische Anstalt, Wien, 1914, S. 107) angefertigt. Wenden ähnliche Klagen gegen die Generalstabkarte gerichtet, daß eine Verallgemeinerung des Tadels nicht als unberechtigt abgetrieben werden konnte. Ein Professor der Geologie hat, freilich für denselben Vandalen der Provence, ein sogar noch viel härteres Urteil gefällt. Er hat an der Küstentrale längs der Riviera Fehler von mehr als einem Kilometer entdeckt, und zwar bei jeder ihrer Verbindungen. Manche Nebenwege haben einen ganz phantastischen Verlauf und die Landhäuser sind ganz willkürlich auf die Karte angekreuzt. Die mit der Karte vorgenommenen Revisionen haben nach der Angabe dieses Sachmannes nicht nur nicht die Fehler verbessert, sondern das eigenartige Nüchtern noch mehr verhorben. Anzeigen bei den Stützorten des farbtopographischen Dienstes sind unbeachtet geblieben. Allerdings ist nicht anzunehmen, daß die Fehler in allen Teilen der Karte gleich groß sein werden.

### So ist es doch!

Der Bahnhofscommandant von Halle a. S. gibt folgendes bekannt:

„Die hier durchkommenden 6 a g a n e n D i f f i z i e r e erhalten in einer Mannschaftsbarade als Verpflegung die gewöhnliche Man n a n a f s o f t, kräftig und schmackhaft zubereitet. Dazu gibt es Le i t n a g s w a s s e r. Die Kost wird u n r d u r c h M ä n n e r verabfolgt. Während des Einsatzes bleibt der Mann geschloffen. Streng verboten ist, an die Verabfolgung Liebesgaben irgendwelcher Art zu verabfolgen. Gegen ein würdeloses Verhalten einzelner Personen gegenüber den Gefangenen, sei es, wer es ist, wird rüchichtslos und energisch eingegriffen und ein solches Benehmen streng geahndet.“

**Frankösischer Eisenbahnwagen in Deutschland.** Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hat gestern die ersten französischen Eisenbahnwagen in Dienst gestellt. Die Zugschrift an den Wagen „Republique France“ wurde durch deutsche Zettel überklebt.

### Ein belgischer Spion in Aachen gefaßt.

Aachen, 22. August. Vorgefunden wurde hier ein belgischer Spion gefaßt, der in deutscher Soldatenuniform steckte und seit drei Tagen sich hier herumtrieb. Er wurde vorgefunden Abend erwischt. — Mitglieder des Jungdeutschlandbundes werden vermisst. Man befürchtet, daß sie an der belgischen Grenze verunglückt sind.

### Mühselige Sträflinge in Polen.

Ein großer Transport schwerer russischer Verbrecher wurde am Donnerstag durch den Bahnhof Posen befördert. Es war dies ein Teil der aus den russischen Gefängnissen Kalisch, Czestochau, Petrikau und Wielun von den Russen selbst entlassenen Räuber, Mörder und anderer schwerer Verbrecher. Das Gefängnis war immer zu Trupp von je 5 Mann zusammengestellt. Unter den Verhafteten und gefesselten Personen war auch der Gefängnis-Direktor von Petrikau, der die Verhafteten freigelassen hatte. Ob sich der berüchtigte Masoch dabei befand, konnte nicht festgestellt werden. Es waren weit über 100 schwere Verbrecher, darunter zahlreiche richtige Galgen-Phylogonomen. Die Verbrecher waren mit Hilfe der aus den verhafteten Russen gebildeten B r i g a d e r w e h r e n von den deutschen Soldaten ergriffen. — Die Gefangenen wurden in mittelhochdeutscher Zuchtstube gebracht.

### Ein Beitrag zur Stimmung der G. S. S. F.

Der Hauptmann und Batterieführer P. G. Fowze schreibt dem „B. M.“: „Der größte Teil meiner Batterie ist der eifrigen Bevölkerung entnommen. Der richtige G. S. S. F. ist deutsch bis in sein innerstes Mark und ich freue mich jeden Morgen, wenn wir um 3 oder 4 Uhr hinausziehen, um uns fruchtigst zu machen, über die Sangeslust, mit der die G. S. S. F. dieieder anstimmen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“ und „Deutschland, Deutschland über alles!“ Die G. S. S. F. sagen offen, wenn jemals die Franzosen G. S. S. F. wiederbekämen, wäre es mit den guten Zeiten unter Deutschlands Kaiser vorbei und sie würden nichts schändlicher, als das wir den Franzosen in ordentlich die Fackel in die Hände werfen. Die französischen Gefangenen sehen zu jämmerlich aus.“ Zwei frühere österreichische Erzherzöge im bayerischen Heeresdienst.

München, 21. August. Zwei Mitglieder des österreichischen Herrscherhauses, die seitzeitig auf ihren Rang verzichtet, aus der Armee ausgestiegen sind und gegenwärtig in München leben, haben sich nach dem „Neuen Vater Journal“ in den Landsturm einreihen lassen und ihren Dienst bereits angetreten. Es handelt sich um den früheren Erzherzog Leopold, der den bürgerlichen Namen Leopold Wölfling annahm und einen Bruder des ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand, der seither den Namen Ferdinand Burg führt.

### Ein wertvolles Eingekleidnis.

Wie das „B. Z.“ ein schwedisches Blatt entnimmt, hat Clemenceau in seiner Zeitung „L'homme libre“ einen von ihm freigegebenen Ausfall gemacht, der sich in unternommen, worin er unter anderem behauptet, der Kaiser habe sich jetzt selbst in dem Neze gefangen, das er jahrzehntelang für Frankreich gemeißelt hat. In den Schimpfereien Clemenceaus befindet sich aber ein Satz, der auch unser Interesse zu erregen geeignet ist. Clemenceau sagt nämlich:

„Dank ihm (dem Kaiser) wurde ganz Europa gewonnen, sich in ein Betrüben zu führen, das die Duelle seiner finanziellen Entwicklung zum Berlegen gebracht und unsere (d. h. die französischen) Finanzen einer Krise ausgesetzt hat von einem Umfang, den ich in diesem Augenblick nicht schildern will.“

Das Gedächtnis Clemenceaus von der finanziellen Zerrüttung Frankreichs ist ein wertvoller Beitrag zur Bewertung der augenblicklichen Lage.

### Letzte Depeschen.

Berlin, 22. August. Die Post. Ztg. reproduziert eine Notiz der Times vom 13. August, in welcher es heißt: „Die Bank von England ist bereit, Wechsel, die vor dem 4. August 1914 akzeptiert waren, auf Antrag des Inhabers unter Verzicht auf den gesetzlichen Rückgriff auf den Einreicher zu diskontieren.“ Die Bank wird ferner zum Zwecke der Unterstutzung der Wiederaufnahme des regelmäßigen Geldverkehrs die von ihr diskontierten Wechsel zum Satz von 2% über den jeweiligen Banktag bis auf weiteres präkonigieren.“ — Die Post. Ztg. schreibt dazu: Diese Meldung zeigt, wie schwer erkrankt das englische Geschäftskleben sein muß. Der Verzicht der Bank von England auf den gesetzlichen Rückgriff auf den Einreicher der Wechsel ist nur denkbar, wenn die Großdiskontourne, um einen Zusammenbruch zu verhüten, gestützt werden müssen. Die neuen Maßnahmen der Bank von England müssen ferner in Zusammenhang gebracht werden mit der kürzlich gemeldeten Tatsache, daß der englische Staat gegenüber der Bank von England bis auf weiteres die Garantie für die von ihr zu diskontierenden Wechsel, soweit diese vor dem 4. August ausgestellt sind, übernimmt. Nur auf Grund einer solchen Garantie kann die Bank von England auf die Haftung der Großdiskontourne, deren Unterstutzung in normalen Zeiten die Wechsel überhaupt erst diskontierbar macht, Verzicht leisten, in Wirklichkeit gilt also die Staatsbankrottierung nicht nur der Bank von England, sondern vor allem auch den großen englischen Diskontourne, die bisher als unerreichliche Säulen nicht nur des englischen, sondern des gesamten internationalen Geldmarktes angehoren wurden.

Sofia, 22. August. (Meldung der Agence Bulgare.) Auf Anordnung des Kriegsministeriums ist der Hafen von Burgas als für die Handelschiffahrt gesperrt erklärt worden. In den Hafen von Warna dürfen Schiffe nur am Tage zwischen Sonnenanfang und Sonnenuntergang einlaufen, aber auch nur, wenn sie Voten an Bord haben.

Sofia, 22. August. Der frühere bulgarische Gesandte in Petersburg, General Dimitriev, der bekanntlich seinen Posten verlassen hat, um als Freiwilliger in die russische Armee einzutreten, ist demontiert und auf der Liste der aktiven Armee gestrichen worden.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

## Bekanntmachung.

Da das Gesetz betreffend die Unter-  
fügung von Familien in den Dienst  
eingetretener Mannschaften vom  
4. August d. J. am gleichen Tage  
in Kraft getreten ist, können die  
erhöhten Sätze auch erst vom 4. Au-  
gust ab gewährt werden. Für die vor  
dem 4. August erfolgten Einberu-  
fungen zum Wehrdienst kommen  
die Sätze des Gesetzes vom 28.  
Februar 1888 in Frage.

Die Sätze betragen nach dem Ge-  
setze vom 28. Februar 1888—6 Mark  
und 4 Mark nach dem Gesetze vom  
4. August 1914—9 Mark und 6 Mark.  
Die Unterfügung ist nur vom  
Tage des Dienst Eintritts ab zu  
zahlen.

Merseburg, den 21. August 1914.  
Der Königliche Landrat.  
Freiherr von Wilmowski.

## Bekanntmachung.

Im Interesse der Verpflegung des  
Landes mit Kohlen bestimmen wir,  
daß die für den Kohlentransport in  
Frage kommenden laubfrucht-  
pflichtigen Kapitäne, Majoritäten  
und Steuerleute auf Vorrat ohne  
Rücksicht darauf, ob sie gebiet haben  
oder nicht, zunächst bis zum 1. Oktober  
1914 von der Zurückführung zurüch-  
zuführen sind. Die Zurückführung  
darf nur auf Grund einer mit dem  
Amtsiegler versehenen Bescheinigung  
des Landrats oder Oberbürger-  
meisters in Stadtreife erfolgen.  
Hierin muß sowohl die Wohnort-  
lichkeit der Zurückführung als auch die  
Einfahrt, daß ein Transport für  
den Kohlentransport erforderlich  
Wann handelt, ausgeproben sein.  
Berlin, den 18. August 1914.

## Der Kriegsminister.

Im Auftrage:  
des. Unterschrift.  
Der Minister des Innern.  
Im Auftrage:  
des. Unterschrift.

Bekannt gemacht.  
Merseburg, den 21. August 1914.  
Der Königliche Landrat.  
Freiherr von Wilmowski.

## Bekanntmachung.

Aus allen Teilen der Provinz  
gelangen an die verschiedenen  
Dienststellen Angebote von Männern  
zu Vazarettzwecken, Meldungen zum  
Eintritt in den Dienst der Kriegs-  
krankenpflege, des Verlags, sowie dar-  
auf bezügliche Anfragen.

- Es wird darauf hingewiesen,  
1. daß Angebote von Männlichkeiten  
für Vazarettzwecke an den Terri-  
torialdelegierten der freiwilligen  
Krankenpflege für die Provinz  
Sachsen, das in der Oberpräsi-  
dent der Provinz zu Waddeburg,  
zu richten sind. In dem Ange-  
bot ist die Zahl der verfügbaren  
Betten anzugeben und mitzu-  
teilen, ob Ärzte, Pfleger, Wirt-  
schafts- und Verwaltungspersonal  
zur Verfügung gestellt werden,  
ferner ob die Verpflegung der  
Aufzunehmenden uneigentlich  
übernommen wird.  
2. daß solche Verionen, Männer  
oder Frauen, die bereits in der  
Krankenpflege ausgebildet sind,  
wegen Eintritts in den Dienst  
der freiwilligen Krankenpflege  
sich gleichfalls an den genannten  
Territorialdelegierten wenden  
können.  
3. daß jedoch solche Männer, die  
noch keine Ausbildung in der  
Krankenpflege haben, sich hierzu  
Ausbildung hierin an die in  
ihrem Heimatort befindliche  
Sanitätskolonne wenden müssen;  
4. und daß Frauen und Mädchen,  
die noch nicht zur Krankenpflege  
ausgebildet sind, gleichwohl aber  
in Vazaretten als Helferinnen  
oder in anderen Geschäftszweigen  
tätig sein wollen, ihre Gesuche  
an den Vaterländischen Frauen-  
verein ihres Heimatortes bzw.  
Heimatortes zu richten müssen.  
Waddeburg, den 15. August 1914.

## Der Territorial-Delegierte

der freiwilligen Krankenpflege für  
die Provinz Sachsen.  
des. von Hegel,  
Wirtlicher Gehelmer Rat und Ober-  
präsident.

Veröffentlicht:  
Merseburg, den 20. August 1914.  
Der Königliche Landrat.

In Sachen betreffend die Zwangs-  
verpflegung der im Grundbuche  
von Merseburg, Band 40, Blatt 1819  
eingetragenen Grundstücke des  
Privatmanns Hermann Schott zu  
Merseburg wird der auf den  
29. August 1914, vormittags 9 Uhr,  
anberaumte Versteigerungstermin  
vorläufig aufgeschoben.

Merseburg, den 20. August 1914.  
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

# Bleyle-Reparaturen.

Die geehrte Kundschaft wird höflichst ersucht,  
Reparaturen bald einzuliefern, da wegen Beschäftigungs-  
mangel in der Fabrik die Erledigung **jetzt** schnellstens  
erfolgen kann.

## Otto Dobkowitz, Merseburg

Alleinverkauf von Bleyle-Anzügen und -Sweatern.

## Bekanntmachung.

Durch das Reichsgesetz, betreffend Sicherung der Leistungsfähigkeit  
der Krankenkassen, vom 4. August 1914, sind die Beiträge bei sämtlichen  
Land- und Ortskrankenkassen für die Dauer des gegenwärtigen Krieges  
auf  $\frac{1}{2}$  vom Hundert des Grundlohnes festgesetzt worden.

Demgemäß betragen die Beiträge vom 4. August d. J. ab bei  
der Landkrankenkasse Merseburg

	für 1 Woche	für 13 Wochen.
in der Wohnkasse	72 Pfg.	9,36 Mark.
1.	57 "	7,41 "
2.	33 "	4,20 "
3.	33 "	4,20 "

Die Arbeitgeber und Versicherungsberechtigten werden hiervon in  
Kenntnis gesetzt mit dem Bemerkten, daß die vorliegenden Beitragsätze  
mit Wirkung vom 4. August d. J. an die Melde- und Zahlstellen ab-  
zuführen sind.  
Ferner sind gemäß § 3 des angeführten Gesetzes die Vorprüfungen  
der Reichsversicherungsordnung über die hausgewerbliche Krankenver-  
sicherung für die Dauer des gegenwärtigen Krieges außer Kraft ge-  
setzt worden.

Merseburg, den 20. August 1914.  
Der Vorstand der Landkrankenkasse Merseburg.  
Bogel,  
stellvertr. Vorsitzender.

## Annahmestellen der Kreisparfasse

befinden sich in  
Bothfeld, Frankleben, Großgräfendorf,  
Holleben, Horburg, Keuschberg, Kitzin,  
Kleinorbertha, Kötzschau, Niederelbican,  
Papitz, Passendorf, Raßnitz, Spergau,  
Starstedel, Wehlitz und Zöschin.

## Heimparbüchsen

sind daselbst zu erhalten; sie werden im Beisein der  
Sparver geleert.

Das Geschäftslokal der Kreisparfasse befindet sich vom  
1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbauhauses  
im Grundstücke Vahnhofstr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

## Formular-Verlag

der Merseburger Druck- u. Verlags-Anstalt

Hälterstrasse 4.

Es werden vorrätig gehalten:

- : : Steuer-Formulare : :
- : : Standesamts-Formulare : :
- : : Gemeinde-Formulare : :
- : : Formulare für Amtsvorsteher : :
- : : Arbeits-Bücher : :

- Quittungs-Formulare Mietskontrakte
- für Pension Hebelisten
- Dienstalterszulagen Wehrbeitragsformulare
- Ruhegehalt etc. etc.

**Bekanntmachung.**  
Nach Abbruch der diplomatischen  
Beziehungen mit Russland, Frank-  
reich, England und Belgien ist  
sämtlichen Generalkonsuln, Konsuln  
und Vicekonsuln und zwar eben-  
sowohl beruflich wie wahlverfah-  
renlichen Vertretern der genannten  
Staaten das Exequatur entzogen  
worden. Auch denjenigen Konsulats-  
beamten, denen ein besonderes Exe-  
quatur nicht erteilt worden ist, ist  
die bisher gewährte Anerkennung  
nicht befohlen worden. Gleichfalls  
ist den verbliebenen Konsularvertretern  
das Exequatur entzogen worden.  
Merseburg, den 21. August 1914.  
Der Königliche Landrat.  
Freiherr von Wilmowski.

Laubstummennest Weissenfels.  
Das für den 30. August cr. fest-  
gesetzte Kräfteeisen für erwachsene  
Laubstümme findet nicht statt.



Ein Fräulein zur  
Erlerung der Küche  
findet unter günstigen Bedingungen  
Aufnahme  
Müllers Hotel.

Ein gut möbliertes Zimmer  
wird auf einige Zeit gesucht.  
Angeb. an die Expedition.

für  
**Wintersaaten**  
ist  
**Peru-Guano**  
„Hilhornmarke“  
der beste Dünger.  
Er lockert die Ackerkrume und fördert  
die Ware.

**Fahnen**  
Bänder, Abzeichen,  
Theaterbühnen, Diplome.  
**Weim. Fahnenfabrik**  
**H. Schott, Weimar.**

Aufmerksame  
Bedienung. Mässige  
Preise.

**Karl Länzer**  
Merseburg, Adolf Schäfers Nachf., Entenplan 7  
Spezialgeschäft  
für (185)  
**Leinen- und Baumwollwaren,**  
**Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,**  
**Bettfedern und Betten**  
Fernspr. 259.  
Solide  
Qualitäten. Grosse  
Auswahl.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener  
**Möbel**  
an  
**O. Scholz Ww.**  
Telephon Nr. 458. Merseburg a. S. Gotthardstrasse 34.

**Zahn-Atelier Willy Muder**  
**MERSEBURG** Sprechstunden  
Markt 19. 1. Et. u. 8-6  
Telf. Nr. 442. Sonntags  
u. 8-1.  
Inh.:  
**Hubert Totzke,**  
Dentist.

Mein direkter importierter Transport  
prima dänischer und schwedischer  
**Pferde**  
trifft Sonntag den 23. d. M. ein.  
Weitere Transporte folgen nächste Woche.  
**Chr. Förber, Halle an der Saale, Dorotheenstr. 7.**  
Telephon 1195.

Der Kote-hofenzauber.

Welch ein Kennen? Welch ein Rufen?
Die Gefangenen kommen an!
Näme und Modellen
Träumen balagen sich heran.

Eine Horde fetter Schächer!
Die mit Ränken uns umschloß,
Feuer warf in deutsche Päder,
Und nach deutschen Herzen schoß!

Millionen deutscher Frauen,
Die sich forschten um vor Feind,
Und mit Sehnüchsaugen schauen
In der Schlachten Graus und Glut:

Auf der feuchten Zimmerweiden,
Budet Euch mit creme de rose,
Schwenkt den Bürzel, schmirt das Seiden,
Schlößt den Rod bis an den Schoß!

17. August 1914.
Rudwig Gaudofner in der 'Münch.-Augsb. Koditz.'

Im Zeichen des Krieges.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4.
Armeekorps, Freiherr von Linder, erläßt folgende Be-
stimmungen:
Es ist befohlen darüber geföhrt worden, daß ein-
zelne Mannschaften von der Truppe nicht
gehörig verpflegt werden und daß sie sich hierüber an
Einzelner ihres Garnisonortes mit der Bitte um 'Hil-
fe' gewandt haben. Eingehende Untersuchung
hat ergeben, daß diese Beschwerden grundlos sind, daß
vielmehr einzelne Mannschaften das an sich durchaus gute
Gefen der Truppenküche verschmähen und sich lobann mit der
Bitte an die Bürger gewandt haben, ihnen Essen zu geben.

Seine Ursache zur Verurteilung.

Vom Chef des Generalstabes des 4. Armeekorps wird
uns geschrieben:

Im Banne der Pflicht.

Roman von A. L. Lindner.

(Nachdruck verboten.)
Die schattigen Wege waren um diese Zeit schon
menschenleer und Dornbüsche Schritte unterbrachen fast
rauh die allgemeine Stille. Es klang wie ein unter-
drückter Schrei, dem ein Scharen und Stempfen folg-
te, dann hörte man ganz deutlich: 'Hilfe - Hilfe!'
Der Schrei schien von rechts herüber zu kommen,
wo mehrere dicke Bostetten den Ausblick auf die Hei-
dingische Fabrik verdeckten. Markus hatte sich nicht
getäuscht. Sein Beruf hatte ihn gut gelehrt, Widrun-
gen und Entfernungen zu tarieren. Mit ein paar
Schritten hatte er das Bostett erreicht.
'Hilfe! - Hilfe!'
Was sich da am Boden wälzte und bäumte, schien
erst nur eine formlose Masse zu sein, im nächsten Au-
genblick aber erkannte Markus zwei Männer, die sich
in wütendem Ringen fest umklammert hatten.
'Sund, elender!' - 'Mein Leben, mein Leben,
ich will Ihnen -' 'Geld -' 'Ich stehe der eine und suchte
mit der Kraft der Tobesangit die Hand des andern
sich von der Kette zu halten.
'Was, Geld, du Lump - meine Tochter -' Dies
alles ging viel schneller vor sich, als es erzählt
werden kann. Jetzt gelang es auch dem Angreifer, einen
Arm frei zu bekommen, ein Messer bligte auf -
'Was geht hier vor?' donnerte Markus und
sprang blindlings dem Kerl an den Stragen. In der
Höhe des Gedahts hatte keiner ihn kommen hören und
so gelang es ihm, den Überfallenen von seinem Dyer
loszureißen. Sein Beruf verblüffend dauerte nur eine
Minute und trotz seiner beträchtlichen Körperkraft ge-

Uebersichts - Karte
des gesamten
Europäischen
Kriegsschauplatzes
ist in der Expedition des Merse-
burger Tageblattes zum Preise von
60 Pfg.
erhältlich.

Als Anfragen geht hervor, daß der heute veröffentlichte
Aufzug des kellerretirenden Kommandierenden Generals,
mit Datum Magdeburg, den 19. August 1914, welcher zur
Melbung bei den Bezirkskommandos auf-
fordert, an manchen Stellen unrichtig ge-
druckt ist. Hieran liegt kein Verstoß vor.
Es handelt sich lediglich um die Gewinnung möglichst zahl-
reicher Ausbildungspersonals für die zur Ausübung der
Volkskraft zu bildenden Formationen.

Städtische und private Hilfe in der Kriegszeit.

Halle, 22. August. Wie die 'S. Jg.' berichtet, haben die
Kundlichen Verbindungen mit eigenen Hän-
den diese teils bereits von sich aus, teils einer Anregung
seiner Mannschaften des Herrn Unterleitersfolgers folgend
als Erholungsheime für genende Verwundete, nützlich-
falls als Kaserne zur Verfügung gestellt.

Freleben, 22. August. Hier tagte unter dem Vorsitz des
Grafen v. d. Schulenburg eine große Versamm-
lung. Es handelte sich um die Fürsorge für die Familien
der ausbleibenden Krieger und um die Fürsorge der Ver-
wundeten. Das Vorgehen einer Gemeinde, die jeder Frau
wenigstens 7 Mark und jedem Kinde 250 Mark zahlte, wurde
vom Herrn Landrat v. G. getadelt. Jetzt müssen auch die
Frauen dem Vaterlande dienen, indem sie sich der Feldar-
beit widmen. - In Wolmirstedt soll ein Kaserne für
Schwerverwundete eingerichtet werden, in den Dörfern kann
es sich der fehlenden Ärzte wegen nur um Aufnahme von
Rekonvaleszenten handeln, um logenante Erholungsstätten.

Halle, 22. August. Die Sammlung für den Ration-
alen Frauenverein hat bisher den Betrag von 72 620
Mark erbracht.

Magdeburg, 22. August. An Stiftungen für
Zwecke des roten Kreuzes und der Hinterbliebenen-Für-
sorge sind weiter beschloßen: Von der Schängelbe-
3000 Mark, dem Verband der mittleren Ge-
meindebeamten der Stadt Magdeburg 1000 Mark und
dem Magdeburger Arbeiterverein 150 Mark. Der letz-
tere stellt außerdem dem roten Kreuz und anderen zutref-
fenden Stellen die oberen Räume seines Klubhauses für
verwundete und erholungsbedürftige Krieger zur Verfü-
gung.

Hannburg, 22. August. Die Stadtverordneten
halten für die Verpflegung durchziehender Truppen einen
Vorschuß von 5000 Mark zur Verfügung. Eine Summe

von circa 22 000 Mark soll dazu dienen, den Familien-
angehörigen der Kriegsteilnehmer außer den reichsge-
setzlichen Unterhaltungen noch solche je nach der Bedürftigkeit
bis zu 100% zu gewähren, und zwar möglichst in Rata-
ralien.

Goddula-Bella, 22. August. In unseren Ortschaften
wurde eine Sammlung veranstaltet, die den fehlge-
richtigen hohen Betrag von 1 181,80 Mark ergab. An-
erkennend sei die Opferwilligkeit aller Geber hervorzuheben,
besonders ermächtigt sei die 1000-Mark-Gewende des Herrn Mi-
tergutsbesizers Freiherrn von Brühl. Die eine Hälfte der
eingegangenen Summe wird an das rote Kreuz abgeführt,
die andere dagegen wird zur Unterhaltung der Angehörigen
von eingezogenen Kriegern unseres Landes verwendet.

Hirschberg a. S., 22. August. Dem Hilfsausfluß, der
hier anläßlich des Kriegsandrucks gegründet wurde, sind
u. a. zugewiesen worden: 20 000 Mark von der Lederfa-
brik Hirschberg, vormals Knoth und Co., 2000 Mark
von Frau Mann Knoth, 4000 Mark von Heinrich Knoth sen.
und 5000 Mark vom Direktorium der Lederfabrik. Außer-
dem unterstützt die Lederfabrik Hirschberg 150 Familien von
hier und Umgebung, die durch den Krieg in Mitleidenschaft
gefallen sind.

Berichtszeitung.

Schöffengericht Merseburg.

Der Baugewerksmeister Alfred B. aus Perna war an-
geklagt, Beiträge für die Invalidenmarken, die er von dem
Vohne des bei ihm in Arbeit lebenden Zimmermanns Mal-
bert Kopps abgezogen hatte, nicht über Bestimmung ent-
sprechend verwendet zu haben. Das Gericht konnte ihm jedoch
eine strafbare Handlung nicht nachweisen, weshalb er frei-
gesprochen wurde. - Der Maler Max K. früher hier,
jetzt in Liebenburg, wurde mit 3 Mark 42 Pf. Geldstrafe ev. 1 Tag
Haft bestraft, weil er sich in der Nacht zum 1. September die-
ses Jahres auf dem hiesigen Entenplan mit mehreren Per-
sonen geschlagen und dadurch groben Unfug verübt hatte. -
Freigesprochen wurde der Frau Adia B. aus Naun-
dorf, die beschuldigt war, vom Alter des Invaliden
Schmeiser Krüben erkrankt zu haben. - Der Bier-
schneider Karl W. aus Merseburg erhielt eine Geldstrafe
von 15 Mark ev. 3 Tagen Gefängnis, weil er im Juni 1914
den Arbeiter Eduard Keil in Niederbuna mit einer Peit-
sche derart mißhandelt hat, daß diesem das Rückenmark zer-
schlagen wurde. - Der Schlosserlehrling Max B. in Naun-
dorf hatte unbetagt eine Stelle des Altkrieges Krüßbüchel
betreten. Den ihm hierüber zur Rede stehenden Beamten
der Jagdenoffenschaft befehligte er u. letzte seiner Verhaftung
Widerstand entgegen. Seine Strafe wurde auf zusammen
3 Mark ev. 1 Tag Haft und 6 Mark ev. 2 Tagen Gefängnis
festgesetzt. - Ein Bruder, der Former B. hatte ebenfalls den
betreffenden Jagdenoffizier betreten, wurde wegen Ver-
weigerung der Strafe von 3 Mark ev. 2 Tagen Gefängnis er-
teilt. Der Arbeiter Simon D. aus Döhlen erhielt wegen Verletzen
eines Jagdenoffiziers von 2 Wochen. Der Arbeiter Johann Sch.
aus Freistritzen wurde von der Verletzung des Landstrei-
chens freigesprochen. - Weil er den Geschäftsbuch beim Kam-
merherrn in Hirschberg betreten hatte, wurde der Diensthilf Wilhelm G. aus Wenddorf mit 5 Mark ev.
1 Tag Haft bestraft.

Provinz Sachsen.

Höhen, 22. August. Der Führer eines Kraftwa-
gens fuhr in scharfer Gangart über die Pfostgast-
Eisenbahnbrücke und bedachte nicht ein entgegenkommendes
Eisenbahnfahrzeug. Der Kraftwagenführer die Not des Man-
nes sah, fuhr er rückwärts mit seinem Kraftwagen vor-
bei. Das mit aufblühendem Pferd geriss den Fessel, der
Antrieb fürzte und wurde von seinem Wagen überfahren.
Der Bedauernswerte wurde schwer verletzt und blieb beina-
hungslos liegen. Das Gehirn rasste weiter und konnte
nicht mehr gerettet werden. Der Schwerverletzte wurde nach
dem Kreisstranfenhaus geschafft.

Frederburg a. U., 22. August. Gestern Mittag brannte
die erst vor wenigen Jahren erbaute große Beschlagene
des Großenrathes Mittergutes mit den sämtlichen reichen
Eigentümern nieder. Das Feuer soll beim Anlassen der
elektrischen Drehmaschine entstanden sein.

Altenburg, 22. August. Wie geföhrt ist, un-
terrichtete die athen und bald darauf zu trinken, hat sich

'Mein, nein,' freistehende er, lassen Sie mich nicht
allein, nur nicht allein. Wollen Sie mich ermuntern
lassen? Der Kerl kommt wieder, und dann bin ich
geliefert.'
Auf Markus gestützt, raffte er sich schwerfällig vom
Boden auf. Er war vollständig niederrn, taumelte
aber vor Angst und Aufregung und klammerte sich
krampfhaft an Dornbüsch Arm. Langsam bewegten
sie sich vorwärts. Neben ihnen im Gehbüß rauschte es
- ein Jagel frisch durch Zweige und durrtes Raub. Er
modhte auf Suche nach einem Wauferaten sein. Das
Rauschen brachte Heidinger von neuem von innen.

'Sören Sie? Da ist er wieder, er will mir aus
Leben. Retten Sie mich, Dornbüsch, erbarmen Sie sich.
Mein Leben lang will ichs Ihnen danken.'
Er wartet sich so fertig gegen Markus, daß dieser
fast das Gleichgewicht verloren hätte. Jedenfalls ver-
lor er die Geduld.

'Zum Teufel, Heidinger, nehmen Sie sich doch zu-
ammen! Was kann Ihnen denn ein Schweinegott einer
Kase tun?'
Der barische Ton wirkte besser als alles Jureden.
Heidinger trat wenigstens etwas sicherer zu und folgte
ohne weiteres Heidinger, wenn auch noch immer
mit schlatternden Knien und klappernden Zähnen.

'Saben Sie einen Anhalt, wer der Kerl war?'
fragte Markus.
'Ja.'
'Nun?'
'Michalski,' flüsterte Heidinger schauernd, als
stünde der Heidinger damit hinter ihm.

'Ist das der Pote, von dem Sie mir früher ein-
mal erzählten?'
'Ja.'
'Und Sie erkannten ihn genau?'
'Ja.'

(Fortsetzung folgt.)



— Französische Greuelthaten an verwundeten Deutschen. Die langjährige Verhinderung des französischen Volkes durch die deutschfeindliche Chauvinistenpresse hat schon gleich zu Anfang des Krieges schreckliche Folgen gezeitigt, wie u. a. aus einem der „Tägl. Rundschau“ ausgegangenen Feldpostbriefe eines in Bozlingen lebenden Mannes zu ersehen ist. Bei einem Patrouillengeheft hat an der Grenze nach dem Namen Schwabron 2 unverletzte Soldaten und einen Schwerverletzten gefunden. Und als wie ihn letzten mit Wasser und Alkohol, so bekräftet der Briefschreiber, da Hammer der Banerlinge ein mattes „Wie Pflanzmagel“, die schmutzigen Hände nach uns ausstreckend. Er hatte bunte Beine auf dem Leib und serrische Sichel an den Füßen. Die beiden anderen erzählten dann, gerührt durch unsere Mitleid, man hätte ihnen eingeschärft, wir Deutschen schlugen alle Gefangenen mit Knütteln tot. Diese Instruktion weist ins Bild. Einen bayerischen Weiter, dessen Pferd erschossen war, so daß er wehrlos auf dem Boden lag, haben sie neunmal mit der Lanze gestochen und dann liegen gelassen. Der Mann hat sich blutüberströmt 5 Kilometer weit geschleppt und liegt nun, mit bayerischer Witwenstrasse auf die Franzosen flüchtend, im Bagarret von Deuze. Einen anderen haben sie gefunden, einen bayerischen Infanteristen, einen ernsten Wälschling aus dem Westfalen, fünf Franzosenfeinden um sich und fünf Patronenbüchsen. Dem haben unsere Gegner die Arme und Beine abgehakt. So fanden wir ihn. Einen Dragoner, der früher verwundet am Boden lag, haben sie mit Knütteln tot geschlagen, und die Generäle flugte, unter deren Schutz die Verstecke der Kampfplätze, wo so viele brave Musterkrieger an der Erfüllung eines Gehirns verblutet waren, absuchten, wurde tödlich beschossen. Sind das ebenbürtige Gegner unserer kraftvollen Arme? Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

#### Deutsche Kriegsgefangene in Russland nach Sibirien verfrachtet.

Entgegen den Versicherungen der Petersburger Legation, kein Deutscher sei nach Sibirien verbracht worden, sind erst in den letzten Tagen über Kopenhagen russische Zeitungen in Deutschland eingegangen, die das Gegenteil berichten. So schreibt die Petersburger „Wedomosti“ vom 25. Juli (7. August) die zahlreich in Russland aufgeführten Deutschen, fünf Zehntausend und Ehrwürdige transportiert worden seien. Auch die „Sibirskaja“ in Nowosibirsk vom 24. Juli (6. August) meldet die Massenverfrachtung von Deutschen und ihre Abschiebung nach Sibirien über Moskau. Die deutschen Reklamationen wegen der völkerrechtswidrigen Zwangsverfrachtung von Deutschen nach den sibirischen Urangebieten nehmen trotz der russischen Abwehrlust ihre Fortgang, um zunächst zweifelsfrei den Aufenthaltsort der internierten Deutschen festzustellen.

#### Die Ghaznen des Schlachtfeldes.

Einer Feldpostkarte entnimmt die „Deutsche Tageszeitung“ folgende kernsichere Mitteilung: „... Einer von den belgischen Gefangenen hatte die ganze Feldstraße voll abgeschnittener Ähren, von denen die Ähren nicht so heruntergingen. So wie unsere Truppe einen Schritt hörte, ist sie fast ärgellos und geht drauf. Wir tun alle unsere Pflicht, und keiner wird entweichen!“

#### Der furor teutonius im italienischen Lichte.

Während die ganze italienische Presse zwar die neutrale Haltung der Regierung billigt, im übrigen aber uns gegenüber eine freundliche Haltung einnimmt, so schreibt die „Menschliche-Weltliche Zeitung“, heißt sich das von jeder dreihundertjährigen „Secolo“ ganz auf die Seite Frankreichs und bringt in jeder Nummer bestige Angriffe gegen Deutschland und unsere Verbündeten.

Um so interessanter ist es, zu lesen, welchen Eindruck die Stimmung in Deutschland während der Mobilisierung auf den eigenen Korrespondenten des „Secolo“ gemacht hat. Er schreibt unter der Überschrift: „Wie Deutschland in den Krieg zieht“:

„Ich habe in meinem ganzen Leben noch keine exakte Vorstellung von dem „Furor teutonius“ gehabt und achte offen, daß ich an demselben nie teilgenommen habe. In diesen Tagen jedoch habe ich einen unvergleichlichen Eindruck von einem Ausbruch von „Furor teutonius“ bekommen. Am dem Abend, an welchem der Kaiser den Mobilisationsbefehl unterschrieben hat, haben ganze Deutschland von einer ungeheuren, von spanischen Donnerrollen begleiteten Explosion erschüttert zu werden; 65 Millionen Menschen laubten ihr „Deutschland, Deutschland über alles“ dem Himmel mit erschütternder Harmonie der Stimmen und Einmütigkeit des Willens. Kann man daraus einen Schluß auf den Ausgang des Krieges ziehen? Es hat keinen Zweck, denn auch im Jahre 1870 riefen 85 Millionen Franzosen: a Berlin, a Berlin.“

## Handel - Verkehr - Volkswirtschaft

### Maßnahmen zur Verringerung der Kreditnot des gewerblichen Mittelstandes.

„Infolge des Kriegsausbruchs ist auch der gewerbliche Mittelstand in eine schwierige Lage gekommen. Zahlungen für Fortbewerger der Handwerker werden noch mehr als sonst verzögert. Gleichzeitig verlangen Lieferanten der Handwerker anstelle der bisherigen üblichen Kreditgewährung sofortige Bezahlung. Vereinzelt ist sogar die Weiterlieferung von Waren von der vorherigen Abdeckung der eingeräumten Kredite abhängig gemacht worden. Dem Kreditbedürfnis der kleingewerblichen Bevölkerung wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen jede nur mögliche Erleichterung zu verschaffen sein.“

Der preussische Handelsminister weist in einer Verfügung an die Oberpräsidenten darauf hin, daß die Preussische Zentralgenossenschaftsliste in der Lage ist, jedes berechnete Kreditbedürfnis in vollem Umfang zu erfüllen. Dazu ist aber erforderlich, daß bezirksweise Verbandskassen gebildet werden, soweit solche nicht schon bestehen. Dabei ist möglichst darauf zu achten, daß nicht Kassen ins Leben gerufen werden, die mit bestehenden auf dem gleichen Gebiete arbeitenden Verbandskassen nur in Wettbewerb treten würden.

Die Preussische Zentralgenossenschaftsliste ist bereit, die Gründung der Verbandskassen auf jede Weise zu erleichtern. Sie wird während der Kriegszeit bei der Diskontierung von Wechseln von der Beibringung der sonst erforderlichen Unterlagen absehen, sofern die Güte der ihr eingereichten Wechsel durch örtliche Vertrauenskommissionen der Genossenschaften bescheinigt wird.

Die Oberpräsidenten werden ersucht, mit möglichster Beschleunigung die Vorhände der in der Provinz vorhandenen kleingewerblichen genossenschaftlichen Verbandskassen und der für das kleingewerbliche Genossenschaftswesen in Betracht kommenden Genossenschaftsverbände (z. B. auch der Schulze-Dehliungen Verbände), sowie die Vorhände der Handwerkerkammern zu einer gemeinsamen Erörterung der Angelegenheit einzuladen und darauf hinzuwirken, daß die Vorhände neuer Art möglichst in die Genossenschaften einfließen erleichtert wird und daß die Genossenschaften sich in möglichst weitgehendem Maße den bereits bestehenden Verbandskassen angliedern oder sich neu zu solchen zusammenschließen.

Die von den Genossenschaften zu wählenden Vertrauenskommissionen werden zweifelhafte aus drei Mitgliedern bestehen.

Bei dem gesamten Vorgehen sind die Handwerkerkammern und Innungen sowie die Gewerbevereine zur tatkräftigen Mitarbeit besonders betreten.

#### Ausnahmestricke für Brotgetreide und Kartoffeln.

„Mit Gültigkeit vom 22. August 1914 tritt aus Anlaß des Kriegsausbruchs zur gleichmäßigen Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide und Kartoffeln, zunächst auf den Strecken der deutschen Staatsbahnen, der Cronberger, Farge-Wegefelder Eisenbahn, der Kerkerbad-Bahn und Kreis-Idenburger Eisenbahn ein Ausnahmestricke (Sonderausgabe 2) für a) Weizen und Weizen, b) Roggen, fisch, gebärdet oder getrocknet (auch zu Speisezwecken) in Kraft, der Stadtermächtigungen zu a) 401 Kilometer, zu b) 151 Kilometer für Ladungen von mindestens 10 Tonnen gewährt. Die Höchstpreise betragen beispielsweise in Mark für 10 Tonnen: für 200 Kilometer zu a) —, zu b) 45, für 300 Kilometer zu a) —, zu b) 55, für 400 Kilometer zu a) —, zu b) 65, für 500 Kilometer zu a) 202, zu b) 75 und für 600 Kilometer zu a) 212, zu b) 85 Mark.“

#### Kriegsnotprüfungen für Handwerker.

Die Handwerkskammern beschäftigen sich zurzeit eingehend mit der Prüfungsfrage, und von vielen ist bereits beschloffen worden, Kriegsnotprüfungen zuzulassen. Vorklänge, die ihre Vorklänge im Herbst dieses oder zu Ehren künftigen Jahres beenden würden, können schon jetzt ihre Gesellenprüfung ablegen, ferner Vorklänge unter den gleichen Verhältnissen, die zwar nicht selbst, deren Lehrher aber zur Zuhne einberufen ist, wenn Lehrher und der gefällige Vertreter des Gesellen hiermit einverstanden sind. Es ist indessen selbstverständlich, daß die Gesellen die für die Prüfung erforderlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse besitzen. Auf Grund einer Prüfung dürfen die Prüfungskommissionen keinem Lehrling das Zeugnis als Geselle oder Gehilfe ausstellen. Den Regierungskommissionen muß der Termin solcher Kriegsnotprüfungen bekannt gegeben werden, damit sie in der Lage sind, diesen Prüfungen beizuhöhen.

#### Zus Vertrauen zu den deutschen Sparkassen.

Inwiefern die Zuberkeit und das Vertrauen wachsen, geht aus einer Mitteilung des Direktors der Landesbank der Provinz Westfalen hervor, wonach die Rückzahlungen der von den Sparkassen in den ersten Tagen der Kriegszeit abgeforderten Millionen nun dauernd anhalten. Die gesamten Rückzahlungen der westfälischen Sparkassen an die Landesbank betragen seit dem 4. August bis zum 19. August annähernd 10 Millionen Mark.

### Rotes Kreuz.

#### Gabentische Nr. 2.

Spenden gingen ein von: Kath. Jungfrauen-Verein 12 Mk., Schneiderm.-Verein 6 Mk., Delferinnenbez. 12 Mk., 28. 721 Mk., Delfer. Bez. 20 Mk., 250 Mk., Dr. Bodmühl 100 Mk., 6. 5 Mk., Geh. Weg. u. Fortrat 20 Mk., 1. 1 Mk., Turnverein „Eintracht“ in Sölkopau 20 Mk., Sem. Dr. Galling 20 Mk., Frau Hötte 20 Mk., Delfer. Bez. 600.70 Mk., Landesbankrat 50 Mk., 50 Mk., 2. 10 Mk., 3. 10 Mk., 4. 10 Mk., 5. 10 Mk., 6. 10 Mk., 7. 10 Mk., 8. 10 Mk., 9. 10 Mk., 10. 10 Mk., 11. 10 Mk., 12. 10 Mk., 13. 10 Mk., 14. 10 Mk., 15. 10 Mk., 16. 10 Mk., 17. 10 Mk., 18. 10 Mk., 19. 10 Mk., 20. 10 Mk., 21. 10 Mk., 22. 10 Mk., 23. 10 Mk., 24. 10 Mk., 25. 10 Mk., 26. 10 Mk., 27. 10 Mk., 28. 10 Mk., 29. 10 Mk., 30. 10 Mk., 31. 10 Mk., 32. 10 Mk., 33. 10 Mk., 34. 10 Mk., 35. 10 Mk., 36. 10 Mk., 37. 10 Mk., 38. 10 Mk., 39. 10 Mk., 40. 10 Mk., 41. 10 Mk., 42. 10 Mk., 43. 10 Mk., 44. 10 Mk., 45. 10 Mk., 46. 10 Mk., 47. 10 Mk., 48. 10 Mk., 49. 10 Mk., 50. 10 Mk., 51. 10 Mk., 52. 10 Mk., 53. 10 Mk., 54. 10 Mk., 55. 10 Mk., 56. 10 Mk., 57. 10 Mk., 58. 10 Mk., 59. 10 Mk., 60. 10 Mk., 61. 10 Mk., 62. 10 Mk., 63. 10 Mk., 64. 10 Mk., 65. 10 Mk., 66. 10 Mk., 67. 10 Mk., 68. 10 Mk., 69. 10 Mk., 70. 10 Mk., 71. 10 Mk., 72. 10 Mk., 73. 10 Mk., 74. 10 Mk., 75. 10 Mk., 76. 10 Mk., 77. 10 Mk., 78. 10 Mk., 79. 10 Mk., 80. 10 Mk., 81. 10 Mk., 82. 10 Mk., 83. 10 Mk., 84. 10 Mk., 85. 10 Mk., 86. 10 Mk., 87. 10 Mk., 88. 10 Mk., 89. 10 Mk., 90. 10 Mk., 91. 10 Mk., 92. 10 Mk., 93. 10 Mk., 94. 10 Mk., 95. 10 Mk., 96. 10 Mk., 97. 10 Mk., 98. 10 Mk., 99. 10 Mk., 100. 10 Mk., 101. 10 Mk., 102. 10 Mk., 103. 10 Mk., 104. 10 Mk., 105. 10 Mk., 106. 10 Mk., 107. 10 Mk., 108. 10 Mk., 109. 10 Mk., 110. 10 Mk., 111. 10 Mk., 112. 10 Mk., 113. 10 Mk., 114. 10 Mk., 115. 10 Mk., 116. 10 Mk., 117. 10 Mk., 118. 10 Mk., 119. 10 Mk., 120. 10 Mk., 121. 10 Mk., 122. 10 Mk., 123. 10 Mk., 124. 10 Mk., 125. 10 Mk., 126. 10 Mk., 127. 10 Mk., 128. 10 Mk., 129. 10 Mk., 130. 10 Mk., 131. 10 Mk., 132. 10 Mk., 133. 10 Mk., 134. 10 Mk., 135. 10 Mk., 136. 10 Mk., 137. 10 Mk., 138. 10 Mk., 139. 10 Mk., 140. 10 Mk., 141. 10 Mk., 142. 10 Mk., 143. 10 Mk., 144. 10 Mk., 145. 10 Mk., 146. 10 Mk., 147. 10 Mk., 148. 10 Mk., 149. 10 Mk., 150. 10 Mk., 151. 10 Mk., 152. 10 Mk., 153. 10 Mk., 154. 10 Mk., 155. 10 Mk., 156. 10 Mk., 157. 10 Mk., 158. 10 Mk., 159. 10 Mk., 160. 10 Mk., 161. 10 Mk., 162. 10 Mk., 163. 10 Mk., 164. 10 Mk., 165. 10 Mk., 166. 10 Mk., 167. 10 Mk., 168. 10 Mk., 169. 10 Mk., 170. 10 Mk., 171. 10 Mk., 172. 10 Mk., 173. 10 Mk., 174. 10 Mk., 175. 10 Mk., 176. 10 Mk., 177. 10 Mk., 178. 10 Mk., 179. 10 Mk., 180. 10 Mk., 181. 10 Mk., 182. 10 Mk., 183. 10 Mk., 184. 10 Mk., 185. 10 Mk., 186. 10 Mk., 187. 10 Mk., 188. 10 Mk., 189. 10 Mk., 190. 10 Mk., 191. 10 Mk., 192. 10 Mk., 193. 10 Mk., 194. 10 Mk., 195. 10 Mk., 196. 10 Mk., 197. 10 Mk., 198. 10 Mk., 199. 10 Mk., 200. 10 Mk., 201. 10 Mk., 202. 10 Mk., 203. 10 Mk., 204. 10 Mk., 205. 10 Mk., 206. 10 Mk., 207. 10 Mk., 208. 10 Mk., 209. 10 Mk., 210. 10 Mk., 211. 10 Mk., 212. 10 Mk., 213. 10 Mk., 214. 10 Mk., 215. 10 Mk., 216. 10 Mk., 217. 10 Mk., 218. 10 Mk., 219. 10 Mk., 220. 10 Mk., 221. 10 Mk., 222. 10 Mk., 223. 10 Mk., 224. 10 Mk., 225. 10 Mk., 226. 10 Mk., 227. 10 Mk., 228. 10 Mk., 229. 10 Mk., 230. 10 Mk., 231. 10 Mk., 232. 10 Mk., 233. 10 Mk., 234. 10 Mk., 235. 10 Mk., 236. 10 Mk., 237. 10 Mk., 238. 10 Mk., 239. 10 Mk., 240. 10 Mk., 241. 10 Mk., 242. 10 Mk., 243. 10 Mk., 244. 10 Mk., 245. 10 Mk., 246. 10 Mk., 247. 10 Mk., 248. 10 Mk., 249. 10 Mk., 250. 10 Mk., 251. 10 Mk., 252. 10 Mk., 253. 10 Mk., 254. 10 Mk., 255. 10 Mk., 256. 10 Mk., 257. 10 Mk., 258. 10 Mk., 259. 10 Mk., 260. 10 Mk., 261. 10 Mk., 262. 10 Mk., 263. 10 Mk., 264. 10 Mk., 265. 10 Mk., 266. 10 Mk., 267. 10 Mk., 268. 10 Mk., 269. 10 Mk., 270. 10 Mk., 271. 10 Mk., 272. 10 Mk., 273. 10 Mk., 274. 10 Mk., 275. 10 Mk., 276. 10 Mk., 277. 10 Mk., 278. 10 Mk., 279. 10 Mk., 280. 10 Mk., 281. 10 Mk., 282. 10 Mk., 283. 10 Mk., 284. 10 Mk., 285. 10 Mk., 286. 10 Mk., 287. 10 Mk., 288. 10 Mk., 289. 10 Mk., 290. 10 Mk., 291. 10 Mk., 292. 10 Mk., 293. 10 Mk., 294. 10 Mk., 295. 10 Mk., 296. 10 Mk., 297. 10 Mk., 298. 10 Mk., 299. 10 Mk., 300. 10 Mk., 301. 10 Mk., 302. 10 Mk., 303. 10 Mk., 304. 10 Mk., 305. 10 Mk., 306. 10 Mk., 307. 10 Mk., 308. 10 Mk., 309. 10 Mk., 310. 10 Mk., 311. 10 Mk., 312. 10 Mk., 313. 10 Mk., 314. 10 Mk., 315. 10 Mk., 316. 10 Mk., 317. 10 Mk., 318. 10 Mk., 319. 10 Mk., 320. 10 Mk., 321. 10 Mk., 322. 10 Mk., 323. 10 Mk., 324. 10 Mk., 325. 10 Mk., 326. 10 Mk., 327. 10 Mk., 328. 10 Mk., 329. 10 Mk., 330. 10 Mk., 331. 10 Mk., 332. 10 Mk., 333. 10 Mk., 334. 10 Mk., 335. 10 Mk., 336. 10 Mk., 337. 10 Mk., 338. 10 Mk., 339. 10 Mk., 340. 10 Mk., 341. 10 Mk., 342. 10 Mk., 343. 10 Mk., 344. 10 Mk., 345. 10 Mk., 346. 10 Mk., 347. 10 Mk., 348. 10 Mk., 349. 10 Mk., 350. 10 Mk., 351. 10 Mk., 352. 10 Mk., 353. 10 Mk., 354. 10 Mk., 355. 10 Mk., 356. 10 Mk., 357. 10 Mk., 358. 10 Mk., 359. 10 Mk., 360. 10 Mk., 361. 10 Mk., 362. 10 Mk., 363. 10 Mk., 364. 10 Mk., 365. 10 Mk., 366. 10 Mk., 367. 10 Mk., 368. 10 Mk., 369. 10 Mk., 370. 10 Mk., 371. 10 Mk., 372. 10 Mk., 373. 10 Mk., 374. 10 Mk., 375. 10 Mk., 376. 10 Mk., 377. 10 Mk., 378. 10 Mk., 379. 10 Mk., 380. 10 Mk., 381. 10 Mk., 382. 10 Mk., 383. 10 Mk., 384. 10 Mk., 385. 10 Mk., 386. 10 Mk., 387. 10 Mk., 388. 10 Mk., 389. 10 Mk., 390. 10 Mk., 391. 10 Mk., 392. 10 Mk., 393. 10 Mk., 394. 10 Mk., 395. 10 Mk., 396. 10 Mk., 397. 10 Mk., 398. 10 Mk., 399. 10 Mk., 400. 10 Mk., 401. 10 Mk., 402. 10 Mk., 403. 10 Mk., 404. 10 Mk., 405. 10 Mk., 406. 10 Mk., 407. 10 Mk., 408. 10 Mk., 409. 10 Mk., 410. 10 Mk., 411. 10 Mk., 412. 10 Mk., 413. 10 Mk., 414. 10 Mk., 415. 10 Mk., 416. 10 Mk., 417. 10 Mk., 418. 10 Mk., 419. 10 Mk., 420. 10 Mk., 421. 10 Mk., 422. 10 Mk., 423. 10 Mk., 424. 10 Mk., 425. 10 Mk., 426. 10 Mk., 427. 10 Mk., 428. 10 Mk., 429. 10 Mk., 430. 10 Mk., 431. 10 Mk., 432. 10 Mk., 433. 10 Mk., 434. 10 Mk., 435. 10 Mk., 436. 10 Mk., 437. 10 Mk., 438. 10 Mk., 439. 10 Mk., 440. 10 Mk., 441. 10 Mk., 442. 10 Mk., 443. 10 Mk., 444. 10 Mk., 445. 10 Mk., 446. 10 Mk., 447. 10 Mk., 448. 10 Mk., 449. 10 Mk., 450. 10 Mk., 451. 10 Mk., 452. 10 Mk., 453. 10 Mk., 454. 10 Mk., 455. 10 Mk., 456. 10 Mk., 457. 10 Mk., 458. 10 Mk., 459. 10 Mk., 460. 10 Mk., 461. 10 Mk., 462. 10 Mk., 463. 10 Mk., 464. 10 Mk., 465. 10 Mk., 466. 10 Mk., 467. 10 Mk., 468. 10 Mk., 469. 10 Mk., 470. 10 Mk., 471. 10 Mk., 472. 10 Mk., 473. 10 Mk., 474. 10 Mk., 475. 10 Mk., 476. 10 Mk., 477. 10 Mk., 478. 10 Mk., 479. 10 Mk., 480. 10 Mk., 481. 10 Mk., 482. 10 Mk., 483. 10 Mk., 484. 10 Mk., 485. 10 Mk., 486. 10 Mk., 487. 10 Mk., 488. 10 Mk., 489. 10 Mk., 490. 10 Mk., 491. 10 Mk., 492. 10 Mk., 493. 10 Mk., 494. 10 Mk., 495. 10 Mk., 496. 10 Mk., 497. 10 Mk., 498. 10 Mk., 499. 10 Mk., 500. 10 Mk., 501. 10 Mk., 502. 10 Mk., 503. 10 Mk., 504. 10 Mk., 505. 10 Mk., 506. 10 Mk., 507. 10 Mk., 508. 10 Mk., 509. 10 Mk., 510. 10 Mk., 511. 10 Mk., 512. 10 Mk., 513. 10 Mk., 514. 10 Mk., 515. 10 Mk., 516. 10 Mk., 517. 10 Mk., 518. 10 Mk., 519. 10 Mk., 520. 10 Mk., 521. 10 Mk., 522. 10 Mk., 523. 10 Mk., 524. 10 Mk., 525. 10 Mk., 526. 10 Mk., 527. 10 Mk., 528. 10 Mk., 529. 10 Mk., 530. 10 Mk., 531. 10 Mk., 532. 10 Mk., 533. 10 Mk., 534. 10 Mk., 535. 10 Mk., 536. 10 Mk., 537. 10 Mk., 538. 10 Mk., 539. 10 Mk., 540. 10 Mk., 541. 10 Mk., 542. 10 Mk., 543. 10 Mk., 544. 10 Mk., 545. 10 Mk., 546. 10 Mk., 547. 10 Mk., 548. 10 Mk., 549. 10 Mk., 550. 10 Mk., 551. 10 Mk., 552. 10 Mk., 553. 10 Mk., 554. 10 Mk., 555. 10 Mk., 556. 10 Mk., 557. 10 Mk., 558. 10 Mk., 559. 10 Mk., 560. 10 Mk., 561. 10 Mk., 562. 10 Mk., 563. 10 Mk., 564. 10 Mk., 565. 10 Mk., 566. 10 Mk., 567. 10 Mk., 568. 10 Mk., 569. 10 Mk., 570. 10 Mk., 571. 10 Mk., 572. 10 Mk., 573. 10 Mk., 574. 10 Mk., 575. 10 Mk., 576. 10 Mk., 577. 10 Mk., 578. 10 Mk., 579. 10 Mk., 580. 10 Mk., 581. 10 Mk., 582. 10 Mk., 583. 10 Mk., 584. 10 Mk., 585. 10 Mk., 586. 10 Mk., 587. 10 Mk., 588. 10 Mk., 589. 10 Mk., 590. 10 Mk., 591. 10 Mk., 592. 10 Mk., 593. 10 Mk., 594. 10 Mk., 595. 10 Mk., 596. 10 Mk., 597. 10 Mk., 598. 10 Mk., 599. 10 Mk., 600. 10 Mk., 601. 10 Mk., 602. 10 Mk., 603. 10 Mk., 604. 10 Mk., 605. 10 Mk., 606. 10 Mk., 607. 10 Mk., 608. 10 Mk., 609. 10 Mk., 610. 10 Mk., 611. 10 Mk., 612. 10 Mk., 613. 10 Mk., 614. 10 Mk., 615. 10 Mk., 616. 10 Mk., 617. 10 Mk., 618. 10 Mk., 619. 10 Mk., 620. 10 Mk., 621. 10 Mk., 622. 10 Mk., 623. 10 Mk., 624. 10 Mk., 625. 10 Mk., 626. 10 Mk., 627. 10 Mk., 628. 10 Mk., 629. 10 Mk., 630. 10 Mk., 631. 10 Mk., 632. 10 Mk., 633. 10 Mk., 634. 10 Mk., 635. 10 Mk., 636. 10 Mk., 637. 10 Mk., 638. 10 Mk., 639. 10 Mk., 640. 10 Mk., 641. 10 Mk., 642. 10 Mk., 643. 10 Mk., 644. 10 Mk., 645. 10 Mk., 646. 10 Mk., 647. 10 Mk., 648. 10 Mk., 649. 10 Mk., 650. 10 Mk., 651. 10 Mk., 652. 10 Mk., 653. 10 Mk., 654. 10 Mk., 655. 10 Mk., 656. 10 Mk., 657. 10 Mk., 658. 10 Mk., 659. 10 Mk., 660. 10 Mk., 661. 10 Mk., 662. 10 Mk., 663. 10 Mk., 664. 10 Mk., 665. 10 Mk., 666. 10 Mk., 667. 10 Mk., 668. 10 Mk., 669. 10 Mk., 670. 10 Mk., 671. 10 Mk., 672. 10 Mk., 673. 10 Mk., 674. 10 Mk., 675. 10 Mk., 676. 10 Mk., 677. 10 Mk., 678. 10 Mk., 679. 10 Mk., 680. 10 Mk., 681. 10 Mk., 682. 10 Mk., 683. 10 Mk., 684. 10 Mk., 685. 10 Mk., 686. 10 Mk., 687. 10 Mk., 688. 10 Mk., 689. 10 Mk., 690. 10 Mk., 691. 10 Mk., 692. 10 Mk., 693. 10 Mk., 694. 10 Mk., 695. 10 Mk., 696. 10 Mk., 697. 10 Mk., 698. 10 Mk., 699. 10 Mk., 700. 10 Mk., 701. 10 Mk., 702. 10 Mk., 703. 10 Mk., 704. 10 Mk., 705. 10 Mk., 706. 10 Mk., 707. 10 Mk., 708. 10 Mk., 709. 10 Mk., 710. 10 Mk., 711. 10 Mk., 712. 10 Mk., 713. 10 Mk., 714. 10 Mk., 715. 10 Mk., 716. 10 Mk., 717. 10 Mk., 718. 10 Mk., 719. 10 Mk., 720. 10 Mk., 721. 10 Mk., 722. 10 Mk., 723. 10 Mk., 724. 10 Mk., 725. 10 Mk., 726. 10 Mk., 727. 10 Mk., 728. 10 Mk., 729. 10 Mk., 730. 10 Mk., 731. 10 Mk., 732. 10 Mk., 733. 10 Mk., 734. 10 Mk., 735. 10 Mk., 736. 10 Mk., 737. 10 Mk., 738. 10 Mk., 739. 10 Mk., 740. 10 Mk., 741. 10 Mk., 742. 10 Mk., 743. 10 Mk., 744. 10 Mk., 745. 10 Mk., 746. 10 Mk., 747. 10 Mk., 748. 10 Mk., 749. 10 Mk., 750. 10 Mk., 751. 10 Mk., 752. 10 Mk., 753. 10 Mk., 754. 10 Mk., 755. 10 Mk., 756. 10 Mk., 757. 10 Mk., 758. 10 Mk., 759. 10 Mk., 760. 10 Mk., 761. 10 Mk., 762. 10 Mk., 763. 10 Mk., 764. 10 Mk., 765. 10 Mk., 766. 10 Mk., 767. 10 Mk., 768. 10 Mk., 769. 10 Mk., 770. 10 Mk., 771. 10 Mk., 772. 10 Mk., 773. 10 Mk., 774. 10 Mk., 775. 10 Mk., 776. 10 Mk., 777. 10 Mk., 778. 10 Mk., 779. 10 Mk., 780. 10 Mk., 781. 10 Mk., 782. 10 Mk., 783. 10 Mk., 784. 10 Mk., 785. 10 Mk., 786. 10 Mk., 787. 10 Mk., 788. 10 Mk., 789. 10 Mk., 790. 10 Mk., 791. 10 Mk., 792. 10 Mk., 793. 10 Mk., 794. 10 Mk., 795. 10 Mk., 796. 10 Mk., 797. 10 Mk., 798. 10 Mk., 799. 10 Mk., 800. 10 Mk., 801. 10 Mk., 802. 10 Mk., 803. 10 Mk., 804. 10 Mk., 805. 10 Mk., 806. 10 Mk., 807. 10 Mk., 808. 10 Mk., 809. 10 Mk., 810. 10 Mk., 811. 10 Mk., 812. 10 Mk., 813. 10 Mk., 814. 10 Mk., 815. 10 Mk., 816. 10 Mk., 817. 10 Mk., 818. 10 Mk., 819. 10 Mk., 820. 10 Mk., 821. 10 Mk., 822. 10 Mk., 823. 10 Mk., 824. 10 Mk., 825. 10 Mk., 826. 10 Mk., 827. 10 Mk., 828. 10 Mk., 829. 10 Mk., 830. 10 Mk., 831. 10 Mk., 832. 10 Mk., 833. 10 Mk., 834. 10 Mk., 835. 10 Mk., 836. 10 Mk., 837. 10 Mk., 838. 10 Mk., 839. 10 Mk., 840. 10 Mk., 841. 10 Mk., 842. 10 Mk., 843. 10 Mk., 844. 10 Mk., 845. 10 Mk., 846. 10 Mk., 847. 10 Mk., 848. 10 Mk., 849. 10 Mk., 850. 10 Mk., 851. 10 Mk., 852. 10 Mk., 853. 10 Mk., 854. 10 Mk., 855. 10 Mk., 856. 10 Mk., 857. 10 Mk., 858. 10 Mk., 859. 10 Mk., 860. 10 Mk., 861. 10 Mk., 862. 10 Mk., 863. 10 Mk., 864. 10 Mk., 865. 10 Mk., 866. 10 Mk., 867. 10 Mk., 868. 10 Mk., 869. 10 Mk., 870. 10 Mk., 871. 10 Mk., 872. 10 Mk., 873. 10 Mk., 874. 10 Mk., 875. 10 Mk., 876. 10 Mk., 877. 10 Mk., 878. 10 Mk., 879. 10 Mk., 880. 10 Mk., 881. 10 Mk., 882. 10 Mk., 883. 10 Mk., 884. 10 Mk., 885. 10 Mk., 886. 10 Mk., 887. 10 Mk., 888. 10 Mk., 889. 10 Mk., 890. 10 Mk., 891. 10 Mk., 892. 10 Mk., 893. 10 Mk., 894. 10 Mk., 895. 10 Mk., 896. 10 Mk., 897. 10 Mk., 898. 10 Mk., 899. 10 Mk., 900. 10 Mk., 901. 10 Mk., 902. 10 Mk., 903. 10 Mk., 904. 10 Mk., 905. 10 Mk., 906. 10 Mk., 907. 10 Mk., 908. 10 Mk., 909. 10 Mk., 910. 10 Mk., 911. 10 Mk., 91

# Hof-Garten- und Hauswirtschaft.

## Die Kochkiste.

Die großen Vorteile der Kochkiste sollten für jede Familie Veranlassung sein, sich ein solches nützliches Gerät entweder zu kaufen oder noch besser, es selbst herzustellen. Besonders im Landhaushalt, sowohl im Bauernhaus wie in der Tagelöhnerstube, und eben so in allen Stadthaushaltungen, in denen die Frau mitwirkend, ist der Vorteil der Kochkiste gar nicht hoch genug einzuschätzen.

Man kann mit ihr ohne Feuer Speisen, die eine kurze Zeit angelegt sind, gar kochen. Anstreuen oder ansetzen ist ganz unmöglich; sie bedürfen also keinerlei Aufsicht. Viele Speisen, namentlich Gemüse, Kraut, Reis u. dergl. werden in der Kochkiste besser als auf offenem Feuer. Wer Speisen ziemlich dick liebt, muß sich angewöhnen, weniger Wasser zu nehmen, als bis jetzt bei dem Verfahren auf offenem Feuer verunreinigt ein Teil der Flüssigkeit, und das ist bei der Kochkiste nicht der Fall, wie wir gleich sehen werden.

Der Sinn der Kochkiste ist, die in der angelegten Speise enthaltene Wärmeenergie möglichst lange zu erhalten. Dies geschieht, indem das Kochgefäß recht dicht und un Durchlässigkeit umpackt wird. Dazu kann man alle möglichen schlechten Wärmeleiter nehmen, als da sind Papier, Federn, Stroh, Torf, Holz usw. Da das häufige Ein- und Auspacken von so fern Material natürlich nicht dauernd in einem Haushalt durchgeföhrt werden kann, empfiehlt es sich, eine laubere Vorrichtung zu treffen, und diese Vorrichtung ist eben unsere Kochkiste.

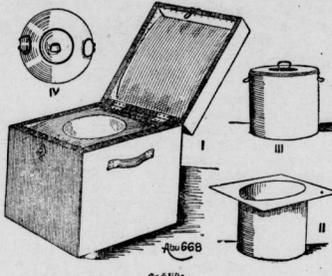
Wenn man es haben kann, soll man eine gefigte bzw. eine gefigte Kiste nehmen. Der Deckel soll mit Schamieren befestigt und wohl fett, auch mit Oelfe eines Verchlufhebels fest auf die Kiste aufgedrückt werden können. Es ist überhaupt empfehlenswert, eine sehr solide Kiste auszuwählen; denn wenn sie regelmäßig in Gebrauch ist, wird eine leichtere wenig Freude machen, weil sie immerzu Reparaturen erfordert. Sehr zu empfehlen ist für kleinere Haushaltungen eine Stahlkiste, die man in jedem einfaches Geschäft billig kaufen kann, und die in der Regel sehr solide hergest. ist, außerdem einen gefälligen Anstrich trägt.

Auf unserer Etage zeigen wir mit Abbildung I eine fertige Kochkiste. Sie ist äußerlich, wie schon geschiedt eingedeckt, trägt aber noch rechts und links einen Handgriff zum besseren Transport.

Man faßt sich nun zuerst einen passenden Kochtopf (Abbildung II); dieser muß gradwandig sein, darf also keinerlei Ausbuchtungen haben und soll einen Deckel besitzen, dessen oberer Griff nur ein, aber ist. (Abbildung IV). Der Deckel wird durch zwei festlich am Topf angebrachte Befestigen fest auf den Topf aufgedrückt. Nach Aufschaffung des Deckels bricht man auf den Boden der Kiste, möglichst fest, eine 15 bis 20 cm dicke Schicht des Packmaterials, so viel, daß die obere Kante des geschlossenen Topfes in gleicher Höhe mit dem oberen Rande der geöffneten Kiste steht. Umher fertig man sich ein Futteral aus gutem, starken Dreht. An hierzu wird zunächst der Topf als Mutter genommen. Er muß in dieses Futteral bequem, aber ohne Zwischentraum zu bilden, hineingewoben, wird also so etwas ähnliches zu indert. Als Stempel nimmt man an diesen Topf ein vieredriges Drehtscheibe, die so groß ist, daß man sie gerade an den Rändern der Kiste schrauben kann. Dieses muß nach innen geschoben, damit nicht etwa die Verchlufschicht der Kiste lockert. Ehe das Futteral abgewickelt, soll man den Topf wieder in das

Futteral stellen und den Zwischentraum zwischen Futteral und Topf mit dem Packmaterial bis oben hin ausfüllen. Erst wenn dies vollständig und so fest wie möglich geföhren ist, wird der Deckel angelegt. Den Deckel füllt man vollständig und dicht mit einem Pflaster, das ebenfalls 15 bis 20 cm dick sein sollte und das dasselbe Packmaterial und denselben Drehtzug hat, aus. Das Futteral kann herausnehmbar, aber auch im Deckel befestigt sein. Jetzt ist die Kochkiste fertig. Es kommt nun darauf an, sie sachgemäß in Benutzung zu nehmen; das geschieht in folgender Weise:

Der Topf wird aus dem Futteral herausgenommen, mit den Zutaten für die zu kochende Speise gefüllt und, wie üblich, auf das Feuer gesetzt. Speisen, von denen bekannt ist, daß sie längere Zeit zum Garwerden brauchen, trotz man länger an, solche, die ohnehin leicht gar werden, kürzere Zeit. Salz, Gewürzkräuter, und was sonst nötig ist, muß alles bereits im Topf sein. Sind die Speisen gut ins Kochen gekommen, dann öffnet man ja nicht noch einmal den Deckel,



sondern man drückt ihn mit den Seitenbefest. fest auf, stelle den Topf dann unverändert in die Kochkiste, die sofort fest geschlossen wird. Nun können die Speisen, die am Morgen angelegt sind, ruhig bis zum Abend in der Kiste bleiben oder bis zum Mittagessen; sie werden die richtige Wärme haben und sind gar geworden. Ob sie ein paar Stunden länger in der Kiste sind, macht nichts aus, sondern im Gegenteil. Wie schon gesagt, entwickeln sich manche Speisen ganz hervorragend in der Kiste, sie werden nicht, zerfallen nicht, zerfallen nicht, zerfallen nicht, halten alle Flüssigkeit, die auf offenem Feuer teilweise verdunstet, sind also wahrscheinlich auch bestmännlicher.

Solche Kiste kann man geföhrt mit auf das Feld nehmen. Die Hausfrau kann auch gleich das Abendessen des Morgens antreten. Man verpackt die Speisen, was auf diese Weise überhaupt für Vorteile für einen Haushalt herausgeholt werden können und wie angenehm es ist, auch in Zeiten, in denen die Hausfrau eigentlich keine langwierigen Küchenarbeiten betreiben sollte, gutes, schmackhaftes, richtig gedichtet Essen auf den Tisch zu bekommen. Es wird häufig empfohlen, Kochkisten mit mehreren Töpfen herzustellen; wir möchten davon abraten, empfehlen vielmehr, erforderlichenfalls lieber einige Kochkisten verschiedener Größen in Gebrauch zu nehmen. Solche brauchen nur zur vollständigen Entleerung geföhrt zu werden, halten dadurch leichter die Wärme und kochen besser gar.

Uebrig die Haltbarkeit des Vorrats so viel zu sagen ist zwecklos. Die Hausfrau weiß, welche Speisen länger kochen und werden und welche weniger, sie wird auch bald die richtigen Kochzeiten feststellen können. Es seien hier nur einige Paßen genannt, um einen Maßstab zu geben: gefigte Kartoffeln

lollen 2 bis 3 Minuten, Pellkartoffeln, Größe 5 Minuten, Reis 15 Minuten, Gries 3 Minuten, Sago 2 bis 3 Minuten, Nudeln 5 Minuten, Spiegeleier 6 bis 7 Minuten, Kraut 30 Minuten, Bohnen, Erbsen und Linsen 30 Minuten, Gerstentopf 40 Minuten, Weizentopf 40 Minuten, frisches Obst 5 bis 10 Minuten, Salzbohnen 30 Minuten, Fleischsuppe 45 Minuten, Schmalzsuppe 45 Minuten, antochen. Es gibt manche Speisen, die sind dann schon in 1 bis 2 Stunden gar, aber die Regel ist das nicht. Wenn man mit der Kochkiste ganz sicher gehen will, dann empfiehlt sich schon, mit einer Kochzeit bis zu 6 Stunden zu rechnen.

**Taubenrassen.** Die Schwalbentaube, auch kurzweg Schwalbe genannt, hat die feinste Zeichnung, die bei Tauben erreicht werden kann. Der Kopf ist länglich klein, die Stirn mittelhoch, im Nacken liegt eine scharfe Kante. Der Hals, Vorder- und Hinterhals, die Augenlider sind ebenfalls wie bei der Schwalbentaube lebhaft rot gefärbt, namentlich bei den dunkelgefärbten. Hals ist kurz und dünn, Brust breit und flach, die Schwingen reichen bis zum Schwanzende, Beine hart behaft, Lauf- und Zehen befiedert. Das Gefieder ist voll, etwas lose, weich und fettig anzufühlen, sofern es sich um eine reine Rasse handelt, denn die Beschaffenheit des Gefieders hängt nämlich mit einer Eigentümlichkeit reingedühter Tauben zusammen, es sind dies die sogenannten Edmalstiele, zolllange Scheiben, oben geschlossen und hohl, mit einer gelben, trocknen, wasserartigen Masse gefüllt.

Die Schwalbentauben kommen sowohl geföhrt wie bindig als auch mit übergehenden Farben vor. Letztere kann man bei der Rheinberger Schwalbe beobachten, die in gelb, rot, blau und schwarz erscheint. Solche Farbenmengen hat auch die häufige Schwalbentaube, die im Grund weiß ist, aber mit Binden über Flügel, Schwanz und Kopf versehen ist. Auch die gefühnte Schwalbentaube unteres Bildes kommt in den genannten vier Färbungen vor.

Die Trommeltaube. Das wertvollste bei dieser Rasse ist ein ganz eigentümliches Rufen, welches in einem Zug minutenlang dauert. Von dem gewöhnlichen Rufen, bei einer guten Trommeltaube aber meist ohne dieses, geht sie nämlich in ein rollendes tiefes und hohles Trommeln über, wobei sie, meistens mit stehendem, den Schwanz bewegt, den Kopf ein wenig auflüßt, sich mit dem Vordertopfer hin und her dreht und zitternde Bewegungen mit den Schwingen macht. Je länger und häufiger eine Taube trommelt, umso wertvoller ist sie. Die besten Trommler halten damit 5 bis 7 Minuten und noch länger an, besonders, wenn man ihnen Kanarienvogel zu fressen gibt. Die schönste Ausbildung der Taube tritt in weißer, fleischwarmer und dunkelroter Färbung auf, es kommen auch noch blaue mit schwarzen Flügeln und sehr feine gelbe Trommler vor. Die gute Trommeltaube gerührt einen überaus stätlichen Anblick. Bei Gang dieser Taube ist schwerfällig wegen der starken Befiederung an den Beinen, aber die sie oft silber, deshalb muß sie einen reichlichen lauberen Schlag haben. Sie ist sehr hart und fruchtbar und eine der schönsten, zutraulichsten und nubarsten Gattungen. Nicht selten macht sie jährlich 5 bis 6 Brut, wenn man ihr die Jungen bald wegnimmt. Die Jungen sind sehr fleischig und wohlgeschmeckt. Weibchen sind die Trommeltauben in Thüringen, Sachsen und Schlesien verbreitet, wo man sie häufig in der Stube findet. Sie wird u sehr zahm, brüten gut und erziehen auch die Jungen gut.



Schwalbentaube



Zwei doppeltstappige Trommeltaube, Dresden.

**Zwei schöne Glockenblumen.** Die Glockenblumen, botanisch Campanula, mit ihren hundert von Arten und Sorten bilden einen wertvollen Bestandteil unserer Blumen-gärten. Die meisten sind Stauden, also ausdauernd, all-jährlich wieder austretende Pflanzen, zum Teil sind auch einjährige Pflanzen oder, wie man im allgemeinen und richtig-

er sagt, Sommerblumen. Zwei der schönsten Glockenblumen jedoch, Campanula Medium und Campanula pyramidalis müssen zweijährig kultiviert werden, wenn sie recht gedeihen sollen. Dies ist besonders in Lateinamerika nicht genügend bekannt, weshalb man sie, außer beim Gärtner, selten so schön sieht wie sie sein können.

Der Samen beider Pflanzen wird im August dünn ausge-sät, und zwar am besten in halbhohler Lage und in guten leichten Gartenerde, den man mit etwas feinem, geschwungen Sand vermischt. Bis zum Aufgehen werden sie morgens und spät nachmittags mit abgekandem Wasser leicht befeuchtet. Es ist vorzuziehen, die kleinen Pflänzchen bald nach dem Aufgehen zu pikieren, d. h. in enger Entfernung (3-5 cm) verpflanzen. Dadurch wird das Wurzelvermögen sehr geföhrt. Mitte bis Ende Oktober pflanzt man sie an ihren endgültigen Standort auf Beete, oder einzeln bzw. truppweise in den Rasen oder vor Gehölzpartien in gute fette Gartenerde. Wenn aus irgend-



Glockenblume.

welchem Grunde im Herbst die dafür bestimmten Schmuckbeete oder Gruppen noch nicht bepflanzt werden können, so ist es auch angängig, die Glockenblumen verständig auf Kulturbeete zu pflanzen und erst im Frühjahr an ihren bestimmten Platz zu setzen; das schadet den Pflanzen nicht, nur macht es mehr Arbeit, weil bei der Frühjahrspflanzung darauf geachtet werden muß, daß an den Pflanzen etwas Erdballen verbleibt. Geschieht das letztere in rechem Maße, so kann man die Pflanzen selbst in voller Blüte versehen.

Am reichhaltigsten in Bezug auf Blütenform und -farbe ist Campanula Medium. Diese blüht weiß, cremefarbig, sowie in jowohl Sorten wie auch lauten blauen und rosa Farbtönen, die von ungemein fesslicher Wirkung sind und von Mai bis Juni prächtige Blütenbilder ergeben. Die Blütenformen: kurze Glocken, lange Glocken, doppelte Kronen, halb gefüllt, ganz gefüllt usw. finden sich in allen Farben. Die Pflanzen werden 60-100 cm hoch und sind von üppigem Wuchs. Da sie fernerhin auch außerordentlich reich blühen, verdienen sie beste Empfehlung und weitest Verbreitung.

Campanula pyramidalis die Schmechler der eben besprochenen Glockenblume, ist im Aussehen von ihr grund-verschieden. Der Blütenstand ist ährenartig. Dieser ist von vielen, oft hundert von Einzelblumen gebildet, deren Glockenform ganz flach und sternartig ist. Die Farben beschränken sich allerdings nur auf blau und weiß in reinen vorzellanartigen Tönen, doch ist dafür ihre Wirkung im Gesamtbild eine vorzügliche. Bei einigermaßen guter Kultur und Pflege blühen sie von Mai bis Juni sehr reich; die Blütenstengel erscheinen in um so größerer Zahl, je stärker die Pflanze ist, sind auch um so dichter mit Einzelblumen besetzt und werden oft 1 1/2-2 Meter hoch. Sie halten sich infolge ihrer Schwere und besonders nach Regen scharf aufrecht und müssen infolgedessen sorgfältig aufgebunden werden (am vorzuziehen an Bambus- oder Konfischstäbe).

**Nutzen.** Wie im Anfangsverbe greift man auch in der Blumenzucht neuerdings vielfach und mit Glück auf das gute Alte zurück. So wurden auch die Malven oder Stodotzen, die wohl jeder aus Großmutter's Gärten kennt, zu neuem

Leben erweckt. Und das ist recht so, zumal sich die schöne Pflanze für des Blumenliebenden Blüten recht banbar zu weichen hat und mit neuen schönen Formen und aparten Farben die Erwecker lohnte. Dadurch hinwiederum erträgt und verdient sie sich viele neue Freunde.



Malve.

Die Kultur der Stodotzen ist nicht schwer, auch sind sie keineswegs anspruchsvoll auf Lage und Boden. Sie nehmen mit dem besten Bodenvermögen und geringsten Bodenvertrieb; naturgemäß wachsen und blühen sie allerdings unter besten Verhältnissen am entsprechend besser und schöner. Die Ausfaat erfolgt am besten im Verlaufe des August auf ein halbhohliges Beet in gute feine Erde, die etwas gewandener Sand zugefagt wurde. Morgens und spätmittags sind die Saatbeete leicht zu überbrühen. Bald nach dem Aufgehen der Pflänzchen müssen sie tiefen pikiert werden, wodurch man gedrungener und lebensfähiger Pflanzen erzielt. Fernerhin ist es von Vorteil, die Pflanzen wenn möglich noch im Herbst auf ihren endgültigen Standort zu setzen.